Nr. 301. Berlin, Sonnabend, den 23. December 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Nr. 301. Berlin, Sonnabend, den 23. December 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Generallieutenant und commandirenden General des 5. Armeecorps, von Tietzen und Hennig, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen; ferner

Dem Oberstlieutenant Ilgner vom Kriegsministerium die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Annen-Ordens zweiter Klasse; sowie

Dem Schloßhauptmann und Kammerherrn Grafen von Schaffgotsch und dem Hofmarschall des Prinzen Carl von Preußen Königl. Hoheit, Kammerherrn Grafen von Lucchesini, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Dessau ihnen verliehenen Komthurkreuzes erster Klasse vom Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen; und

Den bisherigen Bergamts-Director zu Halberstadt, Bergrath Carl Küper, zum Ober-Bergrath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der bisherige Salinen-Director zu Artern, Wilhelm August Krause, ist zum Director des Berg-Amts zu Halberstadt ernannt worden.

Justiz-Ministerium.

Dem Notar Fries hierselbst ist die Ausübung der Notariats-Praxis auch in dem weiteren Verwaltungsbezirke des hiesigen Königl. Polizei-Präsidiums gestattet worden.

Auch heute noch

stimmen wir dafür, daß die Preußische Regierung in dem gegenwärtigen Conflict ihre Neutralität bewahren solle. Nicht um „Russischer Sympathieen" willen wünschen wir dies: unser Vaterland ist Preußen, und es lüstet uns nicht, die Interessen desselben nach fremdländischem Gewicht abzuwägen oder unsere Kräfte für fremde Zwecke aufzuopfern. Mag der gesinnungslose Pöbel — Standesunterschiede sind bei ihm bekanntlich nicht vorhanden — auch noch so viel faseln über knechtschaftliche Tendenzen, in denen wir uns an Rußland verkauft hätten: das wird uns nicht irre machen. Vor einigen Jahren hieß man uns Oesterreicher, weil wir der Meinung waren, daß die Donau bei Wien durch Deutsches Gebiet fließe; wir sind dieselben geblieben und werden von denselben Gegnern heute als Russen bezeichnet, weil es uns noch nicht einleuchtet, daß die etwaigen Capitalien der Moldo-Walachen rein-deutsche Interessen abwerfen werden. Dieser Wechsel in der Beständigkeit zeugt vielleicht auch dafür, daß wir eben Preußen sind und nur Preußen.

Als der Kaiser von Rußland bei der Pforte für die Rechte der Griechischen Christen eintrat, da wünschten wir ihm Gelingen. Wir sind hier nicht in der Weise confessionell, daß wir über unserem besonderen Bekenntniß die eine allgemeine christliche Kirche vergessen möchten; auch sind wir nicht so subjectiv, daß wir Alles für todt achteten, wo wir nur wenig Leben sehen. Die Kreuz-Zeitung wünschte nicht, daß bloß eine, sie wünscht, daß alle Kirchen im Orient von den Fesseln des widerchristlichen Islam befreit und ihnen Raum gegeben werde, sich freier und frischer zu entfalten. Vielleicht, daß das Abendland davon einen Widerschein empfinge, denn im Osten ging und geht die Sonne auf.

Deshalb nahmen wir Partei für jene Bestrebungen des Petersburger Cabinets. Um ein Parteinehmen für Rußland an sich hat es sich dabei für uns nie gehandelt; ja wir haben nicht einmal behauptet, daß unsere Auffassung jener Anträge überall die Rußlands wäre, von dem dieselben ausgegangen. Und das ist uns niemals in den Sinn gekommen, daß Preußen wohl gar die Waffen ergreifen sollte, um das Protectorat Rußlands über die Griechen zu erkämpfen oder die Stellung der Russischen Heere in den Fürstenthümern zu sichern. Dazu war nicht der geringste Grund, und was wir ersehnen, wird doch kommen zur rechten Stunde.

Aber freilich wollen wir noch viel weniger Preußens Schwert erhoben wissen zur „Demüthigung und Machtverringerung Rußlands." Denn wo sind inzwischen jene ersten Fragen geblieben? wo die „bedrohte Integrität und Souverainetät der hohen Pforte"? Die Westmächte schützen sie und werden sie gewiß sicher halten. Die Weltgeschichte ist in zwei Jahren um vieles älter geworden, und jeder Theil hat das Seinige lernen können, wenn er gewollt hat. Wir haben auf's Neue gesehen, daß es eine schöne Sache ist, wenn das Gleichgewicht nach allen Seiten hin aufrecht erhalten wird, und wenn wir Preußen nicht wünschen könnten, daß Rumelien eine Russische Provinz werde, so verlangen die Preußischen Interessen doch gewiß auch nicht, daß der Britische Leopard sein bleibendes Lager finde an der Meerenge von Sebastopol. Jedem das Seine, und deshalb für Preußen auch ferner eine selbstbewußte Neutralität. Th.

Deutschland.

† **Berlin**, 22. December. Es ist zum Erbarmen, wie das Haus der Lords von England, gute Leute und Edelleute, aber meist wohl ziemlich mangelhafte Soldaten, den Werth der Deutschen Truppen, gleich jeder andern Handelswaare, kaufmännisch abwägen und prüfen, und wie der Earl von Ellenborough ihren Werth zwar nicht herabsetzen will, sie jedoch den Französischen und Englischen Truppen keineswegs gleichstellt. Anders Julius Cäsar, der den Werth des Kriegers auch zu schätzen wußte. Er bekundet ausdrücklich, den Galliern fiele es nicht ein, an kriegerischer Tapferkeit mit den Germanen sich zu vergleichen, und er bestätigt dieses Selbsturtheil an vielen Stellen seinen Commentars, wo es namentlich mehrfach heißt, er habe diese oder jene Schlacht „virtute Germanorum" gewonnen, und wo er, wenn er den tapfern Widerstand einer Gallischen Völkerschaft erwähnt, meistentheils erläuternd hinzufügt, daß sie von Germanischen Einwandrer abstammen. Gallier aber waren die Urbewohner Frankreichs und Englands, welche beiden Länder von Rom in einigen Feldzügen vollständig unterjocht wurden, während dasselbe Rom, aus den Deutschen Marken blutig zurückgeschlagen, später von den Germanen vernichtet und nebst Britannien und Gallien weniger erobert als in Besitz genommen wurde. Demnach sind das heutige England und Frankreich, die sogar den Namen ihrer Deutschen Bezwinger tragen, in kriegerischer Beziehung von durchaus Deutscher Grundlage; ihr Kriegerstand und Adel ging anfangs einzig und allein aus den Deutschen Eroberern hervor, und wenn nach und nach eine Vermischung mit den Gallischen Römersklaven stattfand, so blieb doch der Germanische Geist in Allem, was Krieg und Kriegsehre betraf, vorherrschend und maaßgebend. Wenn deshalb England und Frankreich der Gesammtheit ihres kriegerischen Glanzes sich rühmen, so bringen sie damit unwillkürlich der Germanischen Ehre eine Huldigung dar, und wenn sie ihr Herrlichstes, ihre Ritterzeit preisen, so preisen sie Germanische Herrlichkeit. Daß aber die vollbürtigen Söhne weniger als die halb- und viertelbürtigen des alten Stammes Art getreu geblieben wären, davon ist in der Geschichte, von der Zeit an, wo Keule und Schwert galten, bis zu den heutigen Tagen, wo es mehr auf die Kaltblütigkeit eines geschickten Maschinisten ankommt, nichts vermeldet.

Wahr ist es, daß der Deutsche nicht — um der Worte des alten Arndt mich zu bedienen — „seine Geschichte gleich dem Engländer und Franzosen in großartigen Lügen aus dickem, vollem Holze zuhaut," ja daß er vielmehr die schlimme Neigung hat, an den Bildern fremden Ruhmes mit zu malen und zu pinseln. Aber so verfälscht ist dennoch die Geschichte nicht, daß die Deutsche Tapferkeit nicht durch alle Zeiten und vor allen Völkern hervorglänzte. Englische und Französische Tapferkeit in allen Ehren, aber was haben, um nur ein Beispiel zu nennen, und um mit einer Zeit zu beginnen, wo die Vermischung des Germanischen mit dem Romanisch-Gallischen Stamm vollendet war, was haben Engländer und Franzosen an die Seite zu setzen den Schweizer Söldnern, die doch auch Deutsche waren, und den Deutschen Lanzknechten, von denen man weiß, wie ungern sie, im Bewußtsein ihrer Ueberlegenheit Mann gegen Mann, das Feuergewehr annahmen. Wie sehr die Franzosen den Deutschen Lanzknecht fürchteten, das ist bekannt, und auch Engländer fürchteten ihrer Zeit den Prinzen Ruprecht von der Pfalz, wie das böse Wetter. „Deutsche Hiebe" waren damals eine gangbare Redensart, gleichwie später das „Fluschen" der Pommerischen Kolben. Und wenn England und Frankreich ihre ganze Kriegs- und Siegesgeschichte zusammenstellen, so haben sie doch nie gegen so viele und so starke Feinde zugleich siegreich gekämpft, wie Preußen sieben Jahre hindurch unter Friedrich dem Großen. Englische und Deutsche Waffen haben sich wegen Mangel an Berührungspunkten freilich nur wenig feindlich gemessen; aber wo sie vereint fochten, da brauchen wir den Vergleich nicht zu scheuen. Daß im siebenjährigen Kriege der Herzog von Braunschweig die Engländer, namentlich die Englische Cavallerie, den Deutschen Truppen vorgezogen hätte, haben wir nie gehört, eher das Gegentheil. Die Hannoverschen Hülfstruppen in Minorka, Gibraltar und Indien wurden von den Engländern selbst allemal ihren besten Soldaten gleichgestellt und an Genügsamkeit, Nüchternheit und Wachsamkeit weit vorgezogen. Die Nordamerikaner fürchteten ein Zusammenstoßen mit den Hessen und Braunschweigern mehr als mit den Engländern. In Spanien hat die Deutsche Legion nicht weniger, sondern, namentlich im leichten Dienst, mehr gethan als die Engländer. Bei Waterloo, wenn gleich der Französische General Foix, ein Liberaler vom reinsten Wasser, in einer verfrühten entente cordiale die Engländer die einzigen zuverlässigen Truppen des gegen Napoleon verbündeten Heeres nennt und die Preußen auf das Aeußerste herabsetzt, bei Waterloo haben sogar die erst eben errichteten Hannoverschen Landwehren ganz dasselbe ausgehalten und gethan, wie die ältesten und besten Englischen oder Schottischen Krieger, und Wellington selbst war es, der am Abend dieses Tages sagte: ich wollt', es wäre Nacht, oder die Preußen kämen. Blücher aber, der Mann, in welchem die ganze kriegerische Tugend der Deutschen wie verkörpert erscheint, der deshalb als Held ohne Gleichen dasteht, — er kam, er zog den Säbel, und der Sieg war erfochten.

Darum können wir Deutschen, die wir unsern letzten großen Krieg mit einem Blücher geschlossen haben, und deren erstes Auftreten in der Geschichte einen Marius und Cäsar staunen machten, uns allenfalls trösten, wenn der Earl von Ellenborough uns geringere Ehre anthut.

Ihre Majestäten der König und die Königin waren gestern hier anwesend und beehrten am Abend eine von den Zöglingen des Cadetten-Corps im Cadettenhause veranstaltete Französische Theater-Vorstellung mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben als Protector der Allgemeinen Landes-Stiftung unterm 19. November die Stiftungs-Urkunde für die „Neuvorpommersche Jubel-Stiftung" zum Gedächtniß an das den 11. Juni begangene hohe Fest der silbernen Hochzeit Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Preußen zu bestätigen geruht. Die Stiftung besteht in einem Capital von 500 Thlrn., wozu aus den Sammlungen unter den Landwehrleuten des Stralsunder Landwehr-Bataillons 200, aus anderen Sammlungen ebenfalls 200 und von dem Königl. Obersten, Grafen v. Bismarck-Bohlen auf Karlsburg, 100 Thlr.. überwiesen worden sind. Nach der Stiftungs-Urkunde soll der Ertrag aus dem Stamm-Capitale für alle Zeit alten, würdigen und hülfsbedürftigen invaliden Kriegern aus Neu-Vorpommern zu Gute kommen. Die Vergrößerung des Stamm-Capitals durch Schenkungen 2c. bleibt vorbehalten und soll nach Möglichkeit erstrebt werden. Die Vertheilung der Zinsen des Stiftungs-Vermögens soll alljährlich am 11. Juni erfolgen, wobei Rücksicht auf solche Veteranen genommen werden soll, welche durch vor dem Feinde erhaltene Wunden invalid geworden sind. Die zu bewilligenden Unterstützungen sollen nicht unter 6 Thlr. sein, können aber nach Maaßgabe des Fonds erhöht werden, und dürfen sowohl auf einzelne Jahre, als auch auf Lebenszeit verliehen werden. — Der Bestätigung dieser Stiftungs-Urkunde waren verschiedene Dank-Erlasse Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen-Protectors beigegeben, und zwar an den Regierungsbezirks-Commissarius der Allgemeinen Landes-Stiftung, Rittergutsbesitzer v. Corswandt-Cuntzow in Greifswald, mit dem Auftrage, dem Stralsunder Landwehr-Bataillone bekannt zu machen, daß die Betheiligung der Wehrleute des Bataillons von der Fürsorge Sr. Königlichen Hoheit für die hülfsbedürftigen invaliden Krieger Höchstdenselben wahrhaft tief bewegt und sehr erfreut hat; an den Königlichen Major und Commandeur des Stralsunder Landwehr-Bataillons, v. Gordon, und an den Königlichen Obersten Grafen v. Bismarck-Bohlen auf Karlsburg. (P. C.)

— Das Staatsministerium trat heute Vormittag in einer Sitzung zusammen.

— Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen ist nach Breslau, Se. Durchlaucht der Prinz Biron v. Curland nach Poln.-Wartenberg, der Königlich Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron v. Oswald nach Dresden, der Königlich Hannoversche Kammerherr v. Campe nach Hannover, der Attaché der Königlich Großbritannischen Gesandtschaft in Wien und Cabinets-Courier Fane nach Wien und der Nordamerikanische Cabinets-Courier Rakielewicz nach St. Petersburg von hier abgereist.

— Wie wir hören, sollen die Winter-Uebungen der schifffahrttreibenden Artillerie-Reserve- und Landwehr-Mannschaften in diesem Winter bei sämmtlichen Artillerie-Regimentern nicht abgehalten werden.

— Aus Halle wird von Ueberschwemmungen der Saale gemeldet, insbesondere bei den Ortschaften Passendorf, Angersdorf und Gimritz. Auch die Ruhr hat bei Arnsberg eine Höhe erreicht, wie seit 50 Jahren nicht der Fall gewesen. Aecker und Straßen sind überschwemmt.

— Höchst bedauerlicher Weise ist die Spener'sche Zeitung vor einigen Tagen das Opfer einer, wie es scheint, absichtlichen Mystification geworden, indem sie von einer Ueberschwemmung Danzigs berichtete, die, Gott sei Dank, gar nicht stattgefunden. Jene Mystification ist um so bedauernswerther, als darin zwei Männer namentlich als ertrunken bezeichnet wurden, deren zahlreiche Verwandte und Freunde in Schreck und Trauer versetzt sind. Die Spenersche Zeitung hat bekanntlich gestern selbst ihre ganze Mittheilung für falsch erklärt. Wir erhalten darüber aus Posen vom 21. Dec. noch Folgendes: „Die aus der Spenerschen Zeitung auch in die Kreuzzeitung übergegangene Nachricht von der Ueberschwemmung in Danzig ist einer hier eingelaufenen telegraphischen Mittheilung zufolge, was wenigstens den Tod des Lieutenants Schlutius vom 1. Infanterie-Regiment betrifft, unwahr. Ueberhaupt scheint die ganze Geschichte durchaus, oder doch wenigstens zum großen Theil, erdichtet zu sein, und es ist demnach zu hoffen, daß auch der Tod des Polizei-Präsidenten von Clausewitz als erdichtet sich herausstellt. (Ist schon geschehen.) Die telegraphische Benachrichtigung lautet nämlich: „Lieutenant Schlutius ist ganz gesund. Die Zeitungs-Nachricht ganz unwahr." Dieses zur Beruhigung auswärtiger Angehörigen und Freunde der beiden Todtgesagten. Eine eigene Art von Poesie, Menschen als Staffage eines Fluthenbildes ertrinken zu lassen!"

— In dem Wahlbezirk Reichenbach-Waldenburg ist der Landrath des Reichenbacher Kreises, Olearius (bis vor Kurzem war derselbe hier interimistisch beim Polizei-Präsidium thätig), zum Abgeordneten für die Zweite Kammer erwählt worden.

* **Posen**, 21. Decbr. [Militairisches Dienstjubiläum.] Am heutigen Tage beging Se. Exc. der General-Lieutenant und commandirende General des 5. Armee-Corps von Tietzen und Hennig die Feier seines funfzigjährigen Dienstjubiläums. Da Se. Exc. wiederholt den bestimmten Wunsch ausgesprochen hatte, diesen Tag durch keinerlei öffentliche Ehrenbezeugung ausgezeichnet zu sehen, so mußten seine in allen Kreisen so zahlreichen Freunde und Verehrer hierauf, — wiewohl ungern, — verzichten. Um so inniger und lebhafter war der Ausdruck der Theilnahme, welche von allen Seiten und aus weiter Ferne dem General entgegengebracht wurde. Seine Majestät der König hatte die Allerhöchste Gnade, die Verdienste, welche der General sich in seiner langen Dienstzeit um das Vaterland erwarb, durch die Verleihung des Rothen Adler-Ordens erster Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu belohnen. Eigenhändige Beglückwünschungs-Schreiben Ihrer Königlichen Hoheiten der Prinzen Albrecht und Friedrich Karl von Preußen waren bereits am frühen Morgen eingegangen, so wie auch auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers von Rußland der Kriegs-Minister Fürst Dolgorucki dem General die Theilnahme seines hohen Monarchen brieflich ausgedrückt hatte. Am Vormittage brachten die Generale und die Commandeurs der in Posen garnisonirenden Regimenter ihre Glückwünsche und die ihrer Offizier-Corps dar. Ein Gleiches wurde den Offizieren und Beamten des General-Commandos gestattet. Auch der Ober-Präsident der Provinz Posen von Puttkammer und die Chefs der sämmtlichen hiesigen Königlichen und städtischen Behörden sprachen persönlich dem General ihre lebhafte Theilnahme an dieser so seltenen Feier aus. Die Königliche Regierung von Posen hatte die große Aufmerksamkeit demselben durch ein von den sämmtlichen Präsidenten und Mitgliedern des Collegiums unterzeichnetes Schreiben zu beglückwünschen. Die Generale und Regiments-Commandeurs der 9. Division, welche nur auf den ausdrücklichen Wunsch des commandirenden Generals nicht persönlich in Posen erschienen waren, hatten brieflich ihre und ihrer Offizier-Corps Glückwünsche dargebracht. Alle vereinigt die Hoffnung, daß der von des Königs Majestät dem General Allergnädigst ausgesprochene Wunsch, „ihn in geistiger und körperlicher Rüstigkeit noch recht lange in Allerhöchstihrem Dienst, wie bisher, thätig zu sehen", in Erfüllung gehen möge. Seine Excellenz ist heute nach Berlin abgereist, um Seiner Majestät dem Könige seinen Dank für die ihm so huldvoll erwiesene Gnade persönlich auszusprechen.

T **Breslau**, 20. Decbr. [Zur Universität.] Die „Protestantische Kirchenzeitung" brachte neuerlich einen in ihrer bekannten Art gehaltenen Bericht über die Schlesischen Kirchenzustände, welcher im Auszuge unter der Firma: „Aus der Uckermark" (!!) in die „Augsburger Allgemeine Zeitung" überging und aus dieser als Neuigkeit in die hiesige Presse zurückgekehrt ist. Dergleichen Retouren gehören in der Tages-Literatur zu den Alltäglichkeiten und würden nicht der Erwähnung werth sein, wenn wir nicht eine die hiesige theologische Facultät betreffende Berichtigung daran zu knüpfen hätten. Dieselbe hat sich in den letzten Jahren von 32 Studirenden allmählich auf 55 gehoben, was im Vergleich zu der geringen Förderung, welche ihr Lehrbestand erfährt, immerhin aller Achtung werth ist. In jenem Artikel dagegen wird die Zahl auf „wenig über 40" normirt, wie es denn seit Jahren die lichtfreundliche Tactik mit sich bringt, in öffentlichen Berichten die Zahl regelmäßig um zehn zu unterschätzen. — Andere von radicaler Seite ausgehende Berichte melden den beabsichtigten Zusammentritt eines hiesigen „Wingolf", offenbar um demselben gleich im Entstehen einen Riegel vorzuschieben. Aber auch hier ist der Thatbestand gefälscht oder falsch aufgefaßt. Es handelt sich lediglich um eine „Burschenschaft ohne Pauken". Eine Verbindung, welche sich offen auf eine christliche Grundlage stellte, würde möglicher Weise Boden gewinnen; eine bloße Halbheit, die mit der Sprache nicht heraus will, erregt kein Interesse und hat keine Zukunft.

* **Erfurt**, 21. Dec. [Zur Zweiten Kammer.] Von den Wahlmännern der Kreise Weißensee, Langensalza, Schleusingen, Ziegenrück und Erfurt wurde heute hier der Ober-Regierungsrath von Münchhausen in Posen, der dem Wahlbezirk durch Geburt, Familie und Grundbesitz angehört und in demselben durch langjähriges amtliches Wirken vortheilhaft bekannt ist, als Abgeordneter zur Zweiten Kammer, an Stelle seines zur Ersten Kammer berufenen Bruders, des Geh. Regierungsraths v. Münchhausen, erwählt.

Kassel, 20. Dec. [Verordnungen.] Die heutige Kasseler Zeitung enthält eine Anzahl wichtiger Actenstücke, nämlich 1) eine Verordnung vom gestrigen Tage, die Aufhebung des Kriegszustandes betreffend, deren § 2 besagt, daß die bei dem ständigen Kriegsgericht eingeleiteten, noch nicht beendigten Untersuchungen auf die ordentlichen Gerichte übergehen; 2) eine Verordnung in 32 Paragraphen über die Vollziehung des, schon früher publicirten Bundes-Beschlusses zur Verhinderung des Mißbrauchs der Preßfreiheit, über die Ertheilung und Entziehung von Concessionen, Vertrieb der Druckschriften, Vorlage vor der Versendung, Cautionsstellung (nach der Größe der Städte 5000, 4000, 3000 und 2000 Thlr.), Entziehung des Postdebits, Verantwortlichkeit des Redacteurs, Druckers und Verlegers u. s. w.; 3) eine Verordnung über Vollziehung des Bundes-Beschlusses zur Regelung des Vereinswesens; 4) eine Verordnung, die Aufhebung des Bürgergardengesetzes vom 23. Juni 1832.

*. **Darmstadt**, 19. Dec. [Kirchliche Reibungen.] Wir hatten unlängst wieder einmal einen Auftritt zu erleben, der uns wie mit einem Zauberschlage in die antediluvianischen Zeiten der Rupp'schen Streithändel und Uhlich'schen Petitionen zurückversetzte, und so charakteristisch für die hiesigen Zustände ist, daß es der Mühe verlohnen dürfte, ihn für das Auge des ernsteren Beschauers zu fixiren. In dem benachbarten Bessungen sollte wieder einmal eine Versammlung des Darmstädter Zweigvereins der Gustav-Adolfsstiftung abgehalten werden. Der Prälat Dr. th. Zimmermann arbeitet nun mit löblichem Eifer überall darauf hin, auch den Gustav-Adolfsverein, theilweise seine Schöpfung, in die kirchliche Strömung herüber zu leiten. So wies er denn auch bei dieser Gelegenheit nach, daß der Gustav-Adolfsverein nur als ein kirchlicher zu betrachten sei, und daß daher Keiner, der nicht Glied der evangelischen Kirche sei, Mitglied des Vereins sein könne. Gewiß eine sehr einfache, selbstverständliche Behauptung! Doch was geschah? Ein Herr Professor P., sogar Vorstandsmitglied und Gymnasiallehrer, liberaler Türkenfreund und Pietistenfresser, erhob sich mit edler Entrüstung und bezeugte, er hoffe vielmehr, daß es noch dazu kommen werde, daß auch ein aufgeklärter Jude in dem Vorstand sitze. Und das war offenbar der Mehrzahl recht aus der Seele gesprochen. Mit kaltem Lächeln hörte man für solchen Fall den Herrn Prälaten seinen Austritt ankündigen. Schade nur, daß der fragliche aufgeklärte Jude nicht gleich zur Hand war; man würde ihn sonst sicher in den Vorstand gewählt haben. In Ermangelung seiner mußte man sich für diesmal begnügen, den Herrn Professor, und zwar mit bedeutender Majorität abermals in den Vorstand zu wählen. „Nichts gelernt und — Alles vergessen!"

Wiesbaden, 18. December. [Eisenbahn.] Aus zuverlässiger Quelle ward der Mittelrh. Ztg. die Mittheilung, daß mit dem nächsten Frühjahr die Eisenbahnstrecke von Mainz nach Bingen in Angriff genommen werden wird. Die früher ertheilte Concession soll in diesem Monat abgelaufen und nun erneuert worden sein.

Dresden, 19. Dec. Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen Abendsitzung die Beibehaltung der Patrimonial-Gerichte mit 23 gegen 17 Stimmen beschlossen. (D. Allg. Ztg.)

Leipzig, 18. Dec. Am 15. d. ward von Seiten der Regierungs-Behörde dem hier bestehenden Gesellen-Verein angekündigt, daß er aufgelöst sei, und wurden dessen Local, Bibliothek 2c. versiegelt. (K. Z.)

† **Deßau**, 19. Decbr. [Askania nova. Untersuchung. Das Polizeistraf-Gesetz.] Da nach den Zeitungsberichten das Russische Heer in der Krim Mangel an Proviant leiden sollte, so hatte man hier zu befürchten angefangen, daß die in Taurien, in der Nähe von Perecop, zum Theil an der großen Heerstraße selbst (der sogenannten Salzstraße) belegenen Merino-Schäfereien Sr. Hoheit unseres Herzogs durch Kriegsleistungen beschädigt werden könnten. Diese Befürchtung hat sich aber nach einem vor Kurzem hier eingegangenen Berichte der Herzogl. Administration in Askania nova als grundlos erwiesen. Denn weder das lebende Inventar, noch die beträchtlichen Heu- und Futter-Vorräthe unserer Colonie sind Seitens des Kaiserl. Russischen Gouvernements in irgend einer Art in Anspruch genommen worden, woraus hervorgehen dürfte, daß der angebliche Mangel im Russischen Heere, wie so vieles Andere, zu den Tatarischen Erfindungen gehört. — Die vor hiesigem Kreisgerichte stattfindende Hauptverhandlung wider die Einwohner von Naundorf, welche im Juli 1850 eine aus einem Unteroffizier und 5 Mann bestehende Forstpatrouille überfallen und mehrere Soldaten lebensgefährlich verwundet hatten, wurde gestern beendigt. Von den 15. Angeklagten wurden 10 verurtheilt. Der Abschluß der sehr weitläufigen Voruntersuchung hatte sich durch die Versetzung des damaligen Untersuchungsrichters Schröder an das Ober-Appellationsgericht in Jena verzögert. — Die Publication des von unserm Regierungs-Präsidenten v. Basedow entworfenen Polizeistraf-Gesetzes wurde zum 1. Januar 1855 erwartet, scheint sich indessen noch verzögern zu wollen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* [Zur Suspension des Lloyd.] Bekanntlich ist unlängst in Wien das Journal „Lloyd" suspendirt worden. Wir haben diese Nachricht mitgetheilt, ohne weiter auf die Sache selbst einzugehen, über die wir um so weniger ein Urtheil haben, da wir seit Monaten den „Lloyd", der in Preußen verboten war, nicht mehr gelesen haben. Jetzt wird uns aus Wien — nicht von einem unserer Correspondenten — über diese Angelegenheit ein Artikel eingesandt, mit der Bitte, denselben zu veröffentlichen. Wir thun dies, weil er unsere Leser über die betreffenden Anschauungen orientiren wird und manches Neue enthält, ohne daß wir eine nähere Stellung zu dem Artikel nehmen könnten. Aus diesem letzten Grunde haben wir die Mittheilung auch ganz unverändert gelassen. Sie lautet:

„Nachdem in den letzten Tagen mit einem Anscheine von Zuverlässigkeit verbreitet worden war, daß der „Lloyd" wieder erscheinen werde, und das ursprünglich gegen ihn erlassene Verbot aufgehoben oder doch gemildert worden sei, überraschte uns vorgestern das Abendblatt der Wiener Zeitung mit den lakonischen Worten, daß das Blatt in Anwendung des §. 22. der Preßordnung eingestellt worden sei. Der angezogene Paragraph stellt die Fälle fest, in welchen den oberen und der obersten die Presse beaufsichtigenden Behörde zur Pflicht gemacht wird, gegen gemeinschädliches Wirken der Preßorgane einzuschreiten. Wir bedauern den „Lloyd" um des Schicksals willen, das ihn freilich nichts weniger als ungewarnt getroffen; wir halten es ferner für eine Pflicht der Collegialität, in der journalistischen Presse jedes Gefühl engherziger Schadenfreude bei solchen Gelegenheiten zu verbannen. Allein es liegt uns daran, zu constatiren, daß durch den eben vollzogenen Act eine anständig freie, gemeinnützige Bewegung der vaterländischen Journalpresse keinesfalls beirrt und verkümmert werden soll. Wer es mit dem Oesterreichischen Vaterlande redlich und aufrichtig meint; wer seine begründete Meinung in den großen öffentlichen Angelegenheiten auszusprechen wünscht, wird es vor wie nach ungehindert thun können. Aber er muß es thun mit jener maaßhaltenden Bescheidenheit und mit jenem Gefühle echter Vaterlandsliebe, welche himmelweit verschieden sind von factiöser Leidenschaftlichkeit und Befangenheit. Diese Pflicht und diese Regel der Klugheit hat der „Lloyd" außer Acht gelassen und muß deshalb jetzt die unvermeidliche Folge seines Benehmens ertragen.

Oesterreich ist ein monarchisch geordneter Staat und darf sich wahrhaft rühmen und freuen es zu sein. In einem solchen Staate ist ein so scharfkantiger Ton, eine so planmäßige Aufwühlung vulgärer Stimmungen, wie der „Lloyd" sich erlaubte, unstatthaft und abnorm. Die Art, wie er die öffentliche Meinung in Deutschland zu bewegen suchte, Völker und Regierungen durcheinandertreibend, war eine der Würde des monarchischen Princips geradezu abträgliche. Denn die Solidarität der conservativen Interessen ist eben so wenig ein leeres Wort, als nie zu vergessen ist, daß die Stimme der Parteileidenschaft gerade mit dem Verstummen der ruhigen, objectiven Wahrheit zu erheben sich beginnt. Nun aber hat der „Lloyd" bei weitem mehr, als recht war, Partei ergriffen für den Krieg, nicht für jenen gerechten Krieg, den Oesterreich vielleicht wird führen müssen und in welchem es treu und ausdauernd zu seinem Monarchen stehen wird, sondern für den Krieg um des Krieges willen, für den vorwiegend im westmächtlichen Interesse zu beginnenden Angriffskrieg. Gegen solche Intentionen verwahrt sich jedes redliche Oesterreichische Herz. Selbst wenn der Krieg unvermeidlich geworden wäre, ja bald ausbräche, so dürfte doch Niemand behaupten, daß der Unterschied zwischen dieser Auffassung und der von dem „Lloyd" zur Schau getragenen bloß formell und unwesentlich sei; der Unterschied ist wichtig, ist grundsätzlich. Vom Oesterreichischen Standpunkt müssen wir die Vorliebe, welche der „Lloyd" fremden Elementen beharrlich zuwandte, für gelinde gesagt tactlos erklären. Aus der Summe des Gesagten dürfte aber klar hervorgehen, daß die Oesterreichische Presse in ihrem ruhigen und geordneten Bestande durch die Einstellung eines in neuerer Zeit ebenso bizarr als extravagant gewordenen Blattes keinerlei Beeinträchtigung erlitt."

Die Redaction der N. Pr. Z. wiederholt, daß sie zu der hier in erster Reihe besprochenen Angelegenheit kaum ein Urtheil hat: der Einsender dieses Artikels ist in der Lage, ein richtigeres zu haben. Wir haben deshalb auch in den anderen Sätzen nichts an dem ändern wollen, was hier eine entschieden Oesterreichische Stimme äußert.

Ausland.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Dec. [Zum Dank.] Der „Moniteur" bringt eine höchst entgegenkommende Erwiederung des vom Englischen Parlament votirten Dankes für die Französische Armee und Marine im Orient, wodurch eine ähnliche Manifestation in den nun bald zusammentretenden Französischen Kammern überflüssig gemacht wird. „Ganz Frankreich" — so drückt sich der „Moniteur" aus — „wird von dem Dank, den England acclamationsweise dem General Canrobert und unserer Armee, dem Admiral Hamelin und unserer Marine für ihre „tapfere Mitwirkung" und ihren „herzlichen Beistand" im orientalischen Kriege votirt hat, tief gerührt sein. Auf diese bis dahin beispiellose feierliche Manifestation der Gesinnungen eines großen Volks gegen seinen loyalen Bundesgenossen hat Frankreich schon durch seine Bewunderung für die glänzende Tapferkeit der Englischen Armee und Flotte geantwortet. Es hat den Lobeserhebungen, die unsere Oberbefehlshaber nach den Schlachten an der Alma, bei Balaklawa und bei Inkerman der Unerschrockenheit Lord Raglan's und seiner Truppen gezollt haben, lebhaft zugestimmt. Die beiden Völker, wie die beiden Armeen haben sich die freimüthigste, die herzlichste Gerechtigkeit widerfahren lassen. Während ihre Soldaten und Seeleute in Muth und Hingebung wetteifern, scheinen beide Nationen in Großmuth zu rivalisiren, einander den schönsten Antheil an dem gemeinsam erworbenen Ruhm zuzuweisen. Nichts ist geeigneter, ihr Bündniß noch fester zu knüpfen, als der Austausch solcher edler Gesinnungen. Nichts kann ihnen besser die Sympathie und Mitwirkung aller civilisirten Völker sichern und den definitiven Sieg der heiligen Sache, die sie vertheidigen, beschleunigen."

* **Paris**, 20. Dec. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" meldet: Die Blokade der Ostsee ist aufgehoben. — Man will wissen, daß vorgestern nach der Messe großer Kriegsrath, zu dem alle Marschälle berufen waren, in den Tuillerieen gehalten worden sei, und daß man sich in demselben entschiedener als je für die Fortführung des Krieges ausgesprochen habe. — Jedes Regiment der Kaiserl. Garde hat angeblich Befehl erhalten, 500 Mann zu stellen, die sofort nach der Krim abgehen werden. Die Artillerie namentlich ist schon in Bewegung, weil sie zuerst abgeschickt werden soll. Auch das 1. und das 2. Regiment Carabiniers haben Befehl, sich bereit zu halten; sie sollen zunächst nach Lyon bestimmt sein. Bis vorgestern wußten bloß die Befehlshaber von diesen Beschlüssen. Zu Versailles, wo die stärksten Massen von Gardesoldaten und die zwei Carabiniers-Regimenter liegen, herrscht jetzt große Rührigkeit. — Heute fand Leon Faucher's Leichen-Begängniß Statt. Viele parlamentarische und Finanz-Notabilitäten wohnten demselben bei, unter Anderen: Odilon Barrot, General Rulhières, Dufaure, Berryer, Dupin d. Aelt., Rothschild (Vater und Sohn), die beiden Pereire, dann auch der Fürst Czartoryski u. s. w. Von gouvernementalen Personen bemerkte man bloß den Staatsrath Michel Chevalier und den General-Secretair des Staatsministeriums, Blanche. — Wie der Pariser Correspondent der „Daily News" berichtet, hat Frau Clesinger, Gattin des berühmten Bildhauers (die angeblich von einer Schlange gestochene weibliche Statue ist von ihm) und Tochter der Schriftstellerin George Sand, die deistischen Grundsätze, in denen sie von ihrer Mutter erzogen worden, öffentlich abgeschworen, und ist, nach Empfang ihres ersten Abendmahls (sa première Communion) in der Kirche zum Sacré Coeur, in die Römisch-katholische Kirche aufgenommen worden. — Man erzählt sich hier eine Scene, die in der vorletzten Woche bei Béranger vorgekommen. Der Senator Lebrun hatte dem alten Dichter einen Besuch gemacht; Lamartine und Legouvé waren ebenfalls anwesend. Beide sind schwach auf der Brust. Béranger, der sehr schwache Augen hat und doch von einer neuen Schrift Kenntniß nehmen wollte, bat daher Lebrun, das Amt des Vorlesers zu übernehmen. Die Schrift war keine andere als „Les Châtiments" von

Victor Hugo. Der arme Senator mußte so zwei Stunden lang alle Ausfälle und Anklagen des Exilirten gegen die gegenwärtigen Zustände Frankreichs selbst vortragen.

Großbritannien.

♁ London, 18. Dec.*) [Zur Cabinetsfrage.] Ein gewaltiges Hin- und Her-Gelaufe zwischen den Ministern und dem Reste der politischen Welt hielt seit vorgestern den aufmerksameren Theil des West-End-Publicums in Erstaunen, und es kam zugleich zeitig aus, daß auch einzelne Zeitungs-Redactionen in ein ganz funkelnagelneues Geheimniß eingeweiht worden seien. Heute Morgen poltert die Times, und massiv genug obenein, damit heraus: wird das Unterhaus und die öffentliche Meinung dem Ministerium bei der Fremden-Anwerbungs-Bill seinen Willen nicht lassen, so will das Ministerium abtreten. Bisher war die Fremden-Anwerbungs-Bill hauptsächlich für Deutschland, jetzt wird sie auch für England wichtig. Die Sache fängt an, nach einer allgemeinen „Krisis der Intrigue" auszusehen. Weshalb ist das Ministerium auf diese Bill so versessen? Sollten die Minister, müde des in seinem Innern herrschenden Zwiespalts und der intriganten Zurückhaltung Lord Palmerstons, im Gegentheile in dem Widerstande, den ihr jüngstes, vielleicht nur von einem Theile der Minister gehegtes und gepflegtes Project gefunden, nur eine günstige Gelegenheit für die Beendigung unerträglich gewordener Zustände oder jedenfalls für eine endgültige Entscheidung des Conflictes zwischen den in ihm selbst coalisirten Elementen sehn? Lord J. Russells vorläufige Mittheilungen über den Inhalt des Vertrages mit Oesterreich schienen, wie zur Zeit angedeutet worden, confuse, Andere legten die eigenthümliche Form, in welcher sie gemacht worden, aber auch so aus, als verrathe sich die Unzufriedenheit des Whig-Lords mit einem diplomatischen Acte darin, der hauptsächlich als das Werk seiner peelitischen Collegen zu betrachten sei. Vom Wiederausbruche des Meinungs-Conflictes zwischen den Whigs und Peeliten ward übrigens schon seit einigen Wochen gemunkelt. Jedenfalls auffälliger noch ist die parlamentarische Zurückhaltung, die Lord Palmerston bis jetzt beobachtet hat, trotz der directesten Herausforderung durch die Organe des Ministeriums, die das Ihrige bei Zeiten dazu thaten, daß man jetzt dem Reden oder Schweigen des Viscounts eine besondere Aufmerksamkeit schenken muß.

╫ London, 19. December. [Aus dem Parlament.] Das Oberhaus hielt am 17., wie schon gemeldet, noch eine kurze Sitzung, in welcher der Herzog von Newcastle, zur Beschwichtigung der Opposition, in die Fremdenlegion-Bill die Clausel aufnahm, daß die Legion im Inlande nur die nöthigsten Waffenübungen durchmachen, aber keinen Militairdienst thun darf, und außerdem die Anzahl der Legionairs von 15,000 auf 10,000 herabsetzte.

In der Oberhaus-Sitzung am 18. December überreichte Lord Brougham eine die Wechselbill betreffende Petition und ergriff die Gelegenheit, auch seine Ansicht über die Europäische Crisis öffentlich auszusprechen. Unwohlsein hatte ihn verhindert, bei Eröffnung der Session auf seinem Posten zu sein. Der Redner bedauert die Ungerechtigkeit, mit der so manche Lords noch immer die Politik Oesterreichs beargwöhnen. Oesterreich verdiene dieses Mißtrauen nicht; man dürfe die Schwierigkeiten seiner geographischen Lage nicht aus den Augen lassen. — Auf Earl Grey's Antrag wurde die Vorlage der Actenstücke, die auf die Creirung des neuen Kriegsministeriums Bezug haben, angeordnet; und auf Anfrage des Earl of Glengall erklärte der Herzog v. Newcastle, daß im Ganzen 18 Irische Miliz-Regimenter (15,000—18,000 Mann) eingekleidet werden sollen. In demselben Verhältniß soll die Maaßregel in England und Schottland zur Ausführung kommen.

Bei der Motion auf die dritte Lesung der Fremdenlegion-Bill erhebt sich als erster und Haupt-Gegner der Earl of Ellenborough und kritisirt die Modificationen, welche die Bill seit ihrer Einbringung erfahren. Die Regierung wage es nicht, der projectirten Legion den Garnisonsdienst im Mittelmeer anzuvertrauen — warum den activen Dienst vor Sebastopol? Die fünfte Clausel gebe der Regierung Vollmacht, besondere Kriegsartikel, d. h. ein abweichendes Disciplinar- und Strafsystem für die fremden Truppen einzuführen, — eine Ungleichheit, die selbst in Ostindien abgeschafft worden. Endlich bleibe er dabei, daß kein Soldat in der Welt dem Britischen gleich komme. Seiner Ueberzeugung nach sollte die Britische Armee aus einem und ungemischtem Metall geschmiedet sein. Eine Kette aus schmiedeisernen und gußeisernen Ringen möge ganz hübsch aussehen und bei schönem Wetter aushalten, aber wie der Orkan an ihr zerre, würden die gußeisernen Ringe weichen und so die Kette sprengen. Dem Engländer sei einmal eine Selbst-Achtung, ein Gefühl der persönlichen Würde angeboren, das man bei andern Nationen vergebens suche. Der Engländer wisse, wenn er seiner Fahne Schande macht, daß man daheim mit Fingern auf ihn deuten, daß kein Weib ihn nur eines Blicks oder Wortes würdigen wird. Der Ausländer brauche uns nur den Rücken zu kehren; an die Ufer der Elbe, Oder und Weser werde ihm keine Schande nachlaufen. Wenn die Deutschen Fürsten das Blut ihrer Unterthanen für Geld verhandelten — denn er begreife nicht, aus welcher anderen Rücksicht sie die Werbung gestatten würden — so frage er, worin der Unterschied zwischen diesem Geschäft und dem Sclavenhandel des Königs von Dahomey liege?

Der Marquis of Landsdowne macht die Einwürfe der Opposition als „Ausgeburten einer krankhaften Einbildungskraft" nach Kräften lächerlich. Seit den Tagen Marlborough's bis auf die Kriegszeiten des Herzogs von Wellington habe England kaum eine einzige Schlacht ohne fremde Truppen gewonnen. —

Lord Derby bemerkt dagegen, daß in der Schlacht bei Minden die Engländer eigentlich als Hülfstruppen auftraten. Alle Vergleiche zwischen Einst und Jetzt seien hinkend, wie er schon früher nachgewiesen. Die Aenderung der Kriegsartikel halte er für eine gefährliche Maaßregel, denn mit Recht dürfte die Britische Armee murren, wenn sie sehe, daß die fremden Söldlinge von der Körperstrafe ausgenommen werden, der sie selbst unterworfen bleiben. Er würde vorschlagen, Truppen aus Indien kommen zu lassen, und auch die Nordamerikanischen Colonieen würden mit Freuden einige Regimenter stellen. —

Die Bill kommt zuletzt ohne Abstimmung zur 3. Lesung, — doch macht der Herzog von Newcastle wieder eine Concession, indem er die 5. Clausel (abweichende Kriegsartikel für die Fremdenlegion) streicht. — Auf eine Anfrage Lord Malmesbury's erklärt Lord Aberdeen, daß die Session im nächsten Jahre am 23. Januar wieder beginnen werde.

In der Unterhaus-Sitzung am 18. December erklärte Sir J. Graham auf eine Anfrage von Admiral Wallcott, daß der projectirte Austausch der Fregatte „Thetis" gegen zwei von Scott Russell gebaute Kanonenboote, die sich im Besitz Preußens befinden, noch nicht vollzogen sei. Das Anerbieten kam ursprünglich von Preußen, welches sich für die Boote 2 alte Corvetten erbat. England hatte nichts dagegen, schickte aber erst Mr. Russell zur Besichtigung der Boote nach Danzig, und bot auf dessen günstigen Bericht der Preußischen Regierung eine alte Fregatte, anstatt 2 Corvetten, zum Tausch an. Ehe Preußen auf diese Modification einging, war es September geworden und da der Ostsee-Feldzug seinem Ende nahte, beeilte sich die Englische Regierung nicht mehr, die Boote zu erhalten, aber da Preußen jetzt die Englische Regierung beim Wort nehme, so bleibe das Geschäft abgemacht, falls die zwei Kanonenboote vor Neujahr in England ankämen. — Die Miliz-Bill ging darauf durchs Comité und erfuhr einige unbedeutende Amendements. Die Fremdenlegion-Bill kam zur 1. Lesung, und Mr. Disraeli kündigte an, daß er sie bei der 2. Lesung auf das Unnachgiebigste bekämpfen werde.

* London, 19. Decbr. [Tagesbericht.] Die Minister rechnen mit Bestimmtheit darauf, die beiden vorliegenden Bills (die Miliz und Fremden-Legion betreffend) bis Ende dieser Woche durchzubringen, und werden dann die Festtage auf dem Lande zubringen. Lord John Russell geht nach Woburn zum Chef seiner Familie, dem Herzog von Bedford; Lord Palmerston will sich auf sein Landgut Broadlands begeben; Lord Aberdeen, der Kriegsminister und Kriegssecretair bleiben in der Hauptstadt oder doch in ihrer nächsten Nähe. — Sir Charles Napier ist denn gestern, wie schon gemeldet, nachdem er in Portsmouth empfangen worden war, in London eingetroffen. Von einer Candidatur um den Parlamentssitz von Marylebone ist bei ihm keine Rede. Die einzigen Candidaten sind Lord Ebrington und ein Quäker S. Bell. Heute früh begann die Wahl. Lord Ebrington hatte am Mittag gegen den anderen Candidaten Sir Bell einen Vorsprung von 1648 Stimmen. Sein Sieg scheint gesichert. — Die Times macht auf die zweideutige Stellung der künftigen Fremdenlegion aufmerksam. In früheren Zeiten bildete England dergleichen Legionen aus der Truppenmacht seiner Alliirten; davon kann diesmal keine Rede sein. Die Legionärs können daher nur „Söldlinge" oder „Sympathisers" sein. Wenn ein Legionär das Unglück hätte, in Russische Gefangenschaft zu gerathen, würde er ohne Zweifel als Flibustier behandelt, und müßte sich auf den Galgen oder Sibirien gefaßt machen. Und England hätte kaum ein Recht, dagegen Einspruch zu thun. „Post", „Herald" und „Advertiser" polemisiren eben so entschieden gegen das Project.

♁ London, 19. December. [Die Times. Besondere Gründe. Die Opposition Disraelis.] Gestern waren nach der Times die Minister schlechtweg verzogene Kinder, wenn sie aus der, vom Volke so einstimmig verdammten Bill wegen der Fremdenlegion eine Cabinetsfrage machen wollten. Heut aber ist es nach derselben Times auf einmal der allein für sie passende Rath, des auf ihre Verantwortlichkeit frischweg zu thun, was „vom Volk einstimmig verdammt ist." Freilich muß es anders gemeint sein; es muß nicht für eine Wiederholung der Deutschen Legion im napoleonischen Kriege gelten sollen — was allerdings der Geschichte ins Angesicht schlagen heißt — es muß als etwas ganz neues, für das es seine besondern Gründe giebt, gelten sollen. Es werden also wohl der Times nach einigem Sträuben diese „besondern Gründe", dieselben, auf die wir neugierig sein müssen, mitgetheilt sein, oder wenigstens dies — auf Cavaliers Wort — daß es solch besondere Gründe giebt. Neuer Anlaß zur Neugierde ist nun, ob der Rath der Times befolgt werden, oder Disraeli heut Abend seine Gelegenheit, auf die er schon Beschlag gelegt hat, haben wird. Die letztere dürfte übrigens in einem wie im andern Falle nicht zu umgehen sein, denn selbst wenn die Minister heut Abend lediglich an das Vertrauen des Hauses und an nichts weiter appelliren, dürfte man es ihnen schwerlich so durchgehen lassen. Wir werden sehn; unterdeß sind wir auch hier bei der in Berlin so rechtzeitig aufgetauchten Losung angelangt: nondum meridies.

Ueber die Unterhaus-Sitzung vom 19. bringt die „Indépendance" noch folgenden, ihr auf telegraphischem Wege zugegangenen, etwas ausführlicheren Bericht.. (Den Verlauf und das Resultat der Sitzung haben wir schon mitgetheilt.) Lord J. Russell nahm das Wort, um die zweite Lesung der Bill in Betreff der Anwerbung fremder Truppen zu unterstützen. Lord J. Russell erklärte diese Angelegenheit für eine Cabinetsfrage. Sir L. Bulwer beantragte Vertagung derselben auf sechs Monate, was gleichbedeutend mit Verwerfung sein würde. Milner Gibson, Mitglied der ministeriellen Partei, bekämpfte die Maaßregel als unpolitisch und verfassungswidrig. Sidney Herbert, Kriegs-Secretair, vertheidigte dieselbe als nothwendig und ökonomischer als jede andere. Stanley machte auf das von der Regierung hinsichtlich der Foreign Enlistment Bill beobachtete Schweigen aufmerksam und warf den Ministern vor, daß sie dieselbe gleichsam in's Parlament hineingeschmuggelt haben. — Lord Palmerston gab sein Erstaunen über die Opposition kund, auf welche die ernste Maaßregel stoße, die von der Regierung zum Zwecke einer energischen Kriegführung vorgeschlagen sei. Dieses Erstaunen sei um so gerechtfertigter Angesichts der den Ministern wegen ihrer Lauigkeit und Unthätigkeit gemachten Vorwürfe. Palmerston behauptete, daß die Bill ihre Rechtfertigung in der Geschichte Englands finde. — Disraeli entgegnete, die angeführten Präcedenz-Fälle seien auf die Frage, um welche es sich hier handle, nicht anwendbar, indem die während der Kriege zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts geworbenen Hannoveraner und Braunschweiger Bundesgenossen und keine bloßen Söldner gewesen seien. — Lord J. Russell replicirte hierauf und äußerte zum Schlusse seiner Rede das Vertrauen, daß die Fahnen Frankreichs und Englands alle Hindernisse im gegenwärtigen Kriege überwinden würden. — Es wurde sodann zur Abstimmung geschritten. Für die zweite Lesung sprachen sich 241, für die Vertagung 202 Stimmen aus. Majorität für die Bill 39 Stimmen. Disraeli erklärte hierauf, er werde in seiner Opposition gegen die Bill verharren.

Spanien.

* [Aus den Cortes.] Die Cortes-Commission zur Prüfung des Antrags gegen die Consumtions- und Thor-Steuer hat sich mit der schwachen Mehrheit von 4 gegen 3 Stimmen für die vom Ministerium geforderte einstweilige Beibehaltung derselben erklärt, was das Endergebniß in den Cortes selbst als vollkommen ungewiß erscheinen läßt. Man schreibt aus Madrid, daß die Abschaffung dieser Steuern das Ministerium stürzen, ihre Beibehaltung im ganzen Lande Auflehnungen und Straßenkämpfe hervorrufen würde. Die Commission für den Antrag auf Untersuchung gegen die Königin Christine hat sich für eine solche und zwar durch die Cortes selbst ausgesprochen, einerseits, „um die wirklich vorgekommenen mißbräuchlichen Handlungen zu rügen, andrerseits aber auch um den Uebertreibungen darüber ein Ende zu machen."

— Nach einer telegraphischen Depesche war am 16. Dec. zu Madrid allgemein das Gerücht verbreitet, daß die Regierung den Cortes einen Gesetzentwurf in Bezug auf die Reform des Concordats und den Verkauf der Güter der Geistlichkeit vorzulegen beabsichtige. Der Ertrag des Verkaufs dieser Güter würde zur Bezahlung der öffentlichen Schuld verwandt werden und die Aufhebung der Verbrauchssteuer gestatten.

Portugal.

Lissabon, 11. Dec. Der Viscount de Almeda Garette, Minister der auswärtigen Angelegenheiten unter Saldanha, ist gestorben.

Schweiz.

B* Bern, 16. December. [Getreidezölle. Nothstand. Courvoisier †. Vermischtes.] Der Nationalrath hat mit kleiner Mehrheit die beantragte Aufhebung des Getreidezolles verworfen, nicht nur, weil die Ersparnisse für die Consumenten blos 1/8 Centime betragen und „eine einzige Flasche Wein die Ersparniß auf 8000 Pfund Brod" absorbiren würde, sondern namentlich, weil man die Bundeskasse nicht zur Armenkasse machen und ein für allemal ähnlichen Zumuthungen die Thür verschließen wollte. Die Minorität machte die Noth der Zeit geltend. Zwar sind die Getreidepreise im Sinken (die Weinpreise keineswegs), aber immerhin hat neulich wieder ein Mann sich im schönen Zuchthaus von St. Gallen um sofortige Aufnahme und Beköstigung gemeldet, mit dem näheren Beifügen, er habe dafür so eben ein Haus angezündet; ein Schneider von Genf meldet der Bundes-Versammlung, er werde sich und seine Frau tödten, wenn sie ihn nicht unterstütze, und ein hiesiger Familienvater hat sich wirklich an seinem Webstuhl erhängt. Um so mehr sind die Bestellungen für die Krim-Armee willkommen; kaum sind die 20,000 Holzschuhe abgegangen, so wird jetzt an Strümpfen und wollenen Westen gearbeitet, ja die N. Z. Zeitung bittet um Charpie, und ein Genfer Banquier sammelt für den Patriotic-Fund. — Der Ständerath hat beschlossen, eine der Minié-Büchse ähnliche neue Jägerflinte bei dem Bundes-Heer einzuführen, so zwar, daß bis 1859 in der Elite, bis Ende 1862 in der Reserve je eine Jäger-Compagnie eines Bataillons diese Waffe erhalten wird. — Der eidgenössische Oberst Fritz Courvoisier, welchen unmittelbar nach seines Freundes Ochsenbein parlamentarischem Mißgeschick der Schlag tödtlich rührte, war die Seele des Abfalles Neuenburgs von Preußen gewesen und gehörte zu den einflußreichen Gliedern des Nationalrathes, in dessen Centrum er saß. Einer der ersten Uhren-Fabrikanten von Chaux-de-fonds nahm er schon in den dreißiger Jahren an Bourquins' Besetzung des Schlosses von Neuenburg Theil und wurde dafür später des Landes verwiesen. Während dieser Verbannung gründete er in Biel die jetzt noch daselbst blühende Uhrenindustrie. Amnestirt begab er sich nach Chaux-de-fonds zurück, wo er nach dem Ausdruck des „Bundes" den „Mittelpunkt des Kernes bildete, aus welchem am 1. März 1848 die Republik im Canton Neuenburg entsproß." An jenem Tage commandirte er die Montagnards, die gegen Neuenburg hinunter marschirten. Als am 2. Juli 1852 die Royalisten zu einer großen Volksversammlung nach Valangin zogen, veranstaltete Courvoisier ebendaselbst eine Gegendemonstration der Republikaner. Sein Leichenbegängniß ward mit militairischem Pomp gefeiert und der Nationalrath war dabei durch Deputirte vertreten. — In Genf ist neulich die Chronik dieser Stadt, die in ihrem Auftrag einst Bonnivard, der bekannte Prisoner of Chillon schrieb, wieder neu gedruckt worden. Professor Theodor Mommsen hat in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft von Zürich sämmtliche Römische Inschriften der Schweiz geordnet erscheinen lassen, ähnlich geordnet, wie seine Sammlung der Inscriptionen des Königreichs Neapel, und reichhaltiger als die von Orelli.

Belgien.

* Brüssel, 20. December. Die Kammer der Abgeordneten hat heut fast einstimmig das Gesetz, welches die Armee für 1855 auf 70,000 Mann fixirt, angenommen.

Afrika.

In dem gestrigen Artikel über den Durchstich der Landenge von Suez muß es auf Spalte 11, Zeile 5 heißen „meist betheiligte Actien-Inhaber". Durch einen Druckfehler ist nicht betheiligte gesetzt.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Wir haben aus der gestern Mittag hier eingetroffenen Nummer der Augsb. Allg. Zeitung den Schluß einer Preußischen Depesche vom 7. Decbr. an die Kgl. Gesandten zu Paris und London mitgetheilt. Die Nachmittagsnummer derselben Zeitung brachte diese Depesche vollständig und sie lautet in Deutscher Uebersetzung:

„Herr Graf! Ew. Excell. haben seiner Zeit Kenntniß erhalten von der Depesche, welche ich an den Gesandten des Königs zu St. Petersburg unterm 21. Oct. gerichtet habe, um noch einmal das Kaiserlich Russische Cabinet zu einer rückhaltlosen Annahme der ihm von uns und Oesterreich zu diesem Zweck vorgeschlagenen vier Punkte als Grundlage für Unterhandlungen und zu einer Erklärung in diesem Sinn nicht nur gegen uns, sondern unmittelbar in Wien zu veranlassen. Sie wissen gleichfalls, Herr Graf, daß unser Schritt zuerst eine Depesche des Grafen v. Nesselrode an den Baron Budberg zur Folge hatte, durch welche dieser ermächtigt wurde, uns zu erklären, daß Kaiser Nicolaus geneigt sei, an Unterhandlungen, denen die vier Punkte als Ausgangspunkte dienen würden, Theil zu nehmen.

„In dieser Erklärung nun waren die vier Punkte nicht nach ihrer ursprünglichen Fassung formulirt. Die Russische Depesche enthielt überdies so irrthümliche Auffassungen der Lage Deutschlands und seiner Beziehungen zu Rußland, daß wir es nicht für angemessen erachteten, ihr eine Folge zu geben. Wir drückten im Gegentheil dem Cabinet von St. Petersburg unser Bedauern darüber aus, daß es unsere Rathschläge nicht befolgt und dem Wiener Cabinet seine Zustimmung zu den vier Punkten erklärt habe, und erneuerten unsere dringende Aufforderung, es möge die uns gemachten Eröffnungen in diesem Sinne ergänzen und modifiziren. Unsere Anstrengungen in dieser Beziehung blieben nicht fruchtlos und der Königl. Gesandte zu St. Petersburg meldete uns telegraphisch, daß der Fürst Gortschakoff auf demselben Wege ermächtigt worden, dem Grafen Buol von Seiten Rußlands die Zustimmung zu den ihm von Oesterreich anempfohlenen vier Punkten zu erklären. Der Russische Gesandte zu Wien entledigte sich dieses Befehls durch die hier in Abschrift beigefügte Note vom 28. November, und Graf Buol antwortete darauf unter dem 30. so, wie Ew. Excell. aus der zweiten Beilage ersehen werden. Gemäß dem Befehle Sr. Majestät des Königs beeile ich mich, Herr Graf, Sie zu beauftragen, diese friedlichen Eröffnungen Rußlands zur Kenntniß des Cabinets von Paris (London) zu bringen. Ihr Oesterreichischer Herr College wird mit einer ähnlichen Mittheilung beauftragt sein. Sie werden also Ihre Sprache mit der seinigen vereinigen, um die Russische Erklärung zu einer günstigen Aufnahme Seitens des Französischen (Englischen) Cabinets dringend zu empfehlen.

Möge dieses das Ganze der allgemeinen Lage wohl erwägen, um sich zu überzeugen, daß kein Grund gegeben ist, das Mißtrauen vorherrschen zu lassen oder Hintergedanken zu vermuthen, wo das Verlangen nach einer Verständigung allgemein und aufrichtig ist. Wir begreifen vollkommen die Forderungen, welche der Kriegszustand, in dem sich die Westmächte mit Rußland befinden, ihnen auferlegt; aber wir können kaum glauben, daß, nachdem doch Rußland rückhaltlos und unumwunden eine Grundlage zur Unterhandlung zuläßt, welche die Cabinete von Paris und London vor kurzer Zeit selbst aufgestellt hatten, diese es verweigern wollten oder sollten, auf eine Bahn einzugehen, die, ohne den Wechselfällen der militairischen Erfolge vorzugreifen, gleichwohl geeignet ist, die Möglichkeit darzubieten, einen mörderischen Krieg abzukürzen, indem man ihm die Schranke eines gemäßigten, aber ernsten und einigen Willens entgegensetzt.

Indem Sie sich gegenwärtiger Mittheilung entledigen, können Sie, Herr Graf, den hohen Werth geltend machen, den Se. Majestät, u. A. H., darauf legt, mit den Europäischen Mächten Hand in Hand zu gehen, um Drouin de Lhuys (Lord Clarendon) das lebhafte Interesse auszudrücken, mit welchem wir Ihren Berichten über die Aufnahme, die Ihre Vorstellungen zu Paris und London gefunden haben werden, entgegensehen. Empfangen Sie rc. Manteuffel."

d. F. Paris, 19. Dec. Mit Ausnahme der inspirirten Presse befleißigen sich die Pariser Journale einer großen Zurückhaltung in Betreff des Vertrages vom 2. December. So lange sie ihn nicht kannten, waren ihre Spalten mit langen Abhandlungen darüber angefüllt, seitdem sie ihn kennen, schweigen sie still. Nur die „Gazette de France" erlaubt sich einige Bemerkungen. Die Ansicht der „Gazette" ist, daß der Vertrag zu einem allgemeinen Frieden oder zu einem allgemeinen Kriege führen müsse, mit andern Worten, daß Rußland entweder die ihm gestellten Bedingungen bewilligen, oder daß Oesterreich nicht umhin können werde, feindlich gegen Rußland aufzutreten. Und eben deshalb hoffen wir, daß Preußen dem Vertrage nicht beitreten werde, es müßte denn genau wissen, daß man von Rußland nichts verlangt, was zu bewilligen mit seiner Ehre unverträglich sein würde.

Heute sind neuere Nachrichten vom Kriegsschauplatze nicht eingetroffen. Die folgende Pariser ist einen Tag älter, als die gestrigen:

Paris, 22. Dec. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche aus der Kamiesch-Bai vom 12. d., wonach seit dem 10. aus Sebastopol heftig gefeuert wird. Die Belagerten haben zwei Ausfälle gegen die Englische und Französische Linie gemacht, sind aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeschlagen worden.

— Der „Oesterr. Soldatenfreund" schreibt vom Kriegsschauplatz: „Die neuesten telegraphischen Depeschen und Kriegsberichte des Fürsten Mentschikoff datiren aus Simpheropol, wo sich gegenwärtig das Hauptquartier der Russischen Feldarmee befindet. Der Corps-Commandant General Osten-Sacken ist nicht etwa nach der Krim abgegangen, um den General Dannenberg abzulösen, sondern um die Streitkräfte zu befehligen, welche neuestens dahin dirigirt werden. Schon aus dieser Maaßregel geht hervor, daß Rußland ein ganzes Corps als Verstärkung der Armee abgesendet hat, welche mit der Vertheidigung der Taurischen Halbinsel beauftragt ist. Es sollen 30,000 Mann Infanterie und 18,000 Mann Cavallerie dahin auf dem Marsche sich befinden. General der Infanterie Osten-Sacken befindet sich zwar gegenwärtig gleichfalls in Simpheropol; er wird jedoch sein Hauptquartier in Perecop aufschlagen und von diesem Isthmus aus die Verbindung mit dem Corps Dannenberg aufrecht halten. Jene Truppentheile, welche im Mai d. J. zur Verstärkung der abgesonderten Kaukasischen Armee nach Tiflis hätten abgehen sollen, später jedoch Contre-Ordre erhielten, sind erst in der Hälfte November an der Grenze von Taurien angekommen. Auch diese detachirten Streitkräfte sind beträchtlich; — es fragt sich nur, ob es der Russischen Intendantur möglich sein wird, den Bedarf an Lebensmitteln für eine so bedeutende Truppenmasse herbeizuschaffen? Wir erfahren, daß die Gouverneure der Südprovinzen mit einander wetteifern, den Anforderungen des Fürsten Mentschikoff mit allen Kräften zu entsprechen. In allen größeren Etappen-Stationen sind die Magazine mit Getreide angefüllt, und aus Podolien, Volhynien werden ganze Heerden von Rindern in Bewegung gesetzt, um dieses höchst nöthige Armee-Erforderniß auf längere Zeit zu decken. Schon während der in früheren Jahren in Woßnessenk abgehaltenen Manöver erregte die außerordentlich gut geleitete Verpflegung der Truppen, worunter sich allein über 40,000 M. Cavallerie befanden, gerechte Bewunderung aller Militairs. Allen diesen Nachrichten zufolge sollen dem Fürsten Menschikoff neuestens die großartigsten Mittel zur Disposition gestellt worden sein, über welche je ein Feldherr zu verfügen hatte, um die ihm gewordene Aufgabe zu erfüllen. Daß übrigens Fürst Mentschikoff bis jetzt die strengste Defensive beobachtet, ist aus dem Grunde zu erklären, weil er vorerst die neuen Verstärkungen der Alliirten Stellung nehmen lassen muß, und nicht wissen kann, ob die Alliirten nicht auf einem andern Punkte, als in der Balaklawa- und Kamieczbucht eine neue Landung vornehmen werden. Auch die Vertheidigung der See-Festung wird nach einem neuen Plane geführt. Das kostbare Material wird von den Bastionen der Ringmauer wieder auf die Schiffe gebracht, denen man es genommen hat. Es verlautet, daß in dem Kriegshafen der Festung neuestens 22 Schiffe vollständig ausgerüstet sind, um nöthigenfalls in den Pontus Euxinus auszulaufen. Veranlassung hierzu mag die Hoffnung gegeben haben, daß die Kriegsschiffe der Alliirten im Pontus Euxinus die hohe See zu halten nicht vermögen dürften, und daß es daher immerhin möglich wäre, einige See-Operationen zu unternehmen. (Oesterr. Soldtfr.)

* Aus dem Lager vor Sebastopol, 2. December. [Nach einem Berichte der Times.] Regen und wieder Regen und ein Koth, in welchem die Wagen und Karren versinken. Man nimmt an, daß ein Angriff nicht eher wieder stattfinden wird, ehe nicht 40 neue Kanonen auf Französischer und 50 auf Englischer Seite in die Batterieen gebracht sind. Wann das aber der Fall sein wird, darüber wage ich keine Conjecturen. Neulich sah ich die erste dieser Kanonen auf dem Wege zum Lager, sie versank in eine Grube von Koth, ungeachtet der Anstrengungen von 16 Pferden. Der Schmutz und der Schlamm sind so beträchtlich geworden, daß die Befehlshaber, weil dieselben Alles zu ersticken und zu begraben drohen, gezwungen sind, an seine Entfernung zu denken. Die Türken wurden beauftragt, die Gassen von Balaklawa vom Schmutz zu befreien. Die Wege nach dem Innern des Landes sind natürlich ebenfalls unfahrbar geworden. Vor einiger Zeit hatten die leichten Tatarenkarren auf ihnen noch fortkommen und uns so durch Zufuhren Magazine zusammentragen können, das war auch von den Beamten des Commissariat-Departements vorgeschlagen, aber man ging auf diese gute Idee nicht ein, sondern man benutzte diese leichten Gefährte zum Transport von Munition und Kugeln in die Laufgräben. Jetzt ist nun plötzlich übergroßer Mangel eingetreten. Die Englische Armee ist und war, besonders in den letzten Tagen, in einem solchen Zustande, daß sie vor Hunger sterben zu müssen glaubte. Sie leidet schrecklich! Durch Nachtanstrengung, durch Wachtdienst in Regenguß und Sturm, durch Arbeit in den Laufgräben entkräftet, finden die Leute nicht einmal mehr genügend zu essen. Mehrere Tage hindurch ist kein Kaffee, kein Zucker und kein Thee mehr ausgegeben. Fleisch wird im Durchschnitt nur noch eine halbe Ration ausgegeben, ja oft nur eine Drittel- oder gar nur eine Viertel-Ration gesalzenen Fleisches. An diesem Mangel hat auch die Einrichtung des Flotten-Transports Schuld. Ein großer Theil des Proviants befand sich auf Segelschiffen, die an der Außenseite des Hafens lagen. Ein Sturm kam und sie waren verloren. Kein Wunder, daß die Pferde so reißend fielen, daß die Cavallerie leicht hätte ganz aufhören können zu existiren. Die Cholera ist zu diesem Schrecken hinzugekommen. Sie brach in der Nacht des 18. Nov. aus, und man darf ihre Verwüstungen auf täglich 60 Todesfälle anschlagen. Auch von den Offizieren sind mehrere bei den Namen auf den Todtenlisten. Der Auswurf der Levante, Italiener, Smyrnioten, Peroten und Räuber, welche die Expedition von Gallipoli her begleitet hatten und in kleinen Geschäften aller Art herumgaunerten, schicken sich an, heimzukehren. Diese Ratten denken, das Schiff sinkt. Sie erklären, sie könnten die Kälte und die Mühseligkeiten des Lagers nicht länger ertragen. In der Nacht zum 2. Dec. hat es endlich gefroren; willkommen ist dieser Frost. Auch hat das Wetter sich etwas aufgeklärt.

— Der Times-Correspondent vor Sebastopol schreibt ferner: „Die Anstalten zur Fortsetzung des Bombardements wurden mit Eifer betrieben. Es werden neue Batterieen mit schweren Schiffsgeschützen armirt; Matrosen sind zu ihrer Bedienung beordert, und an Munition ist kein Mangel. Leider konnte man in den letzten Tagen mit den besten Pferden, die aufzutreiben waren, die schweren Artilleriestücke nicht durch den Koth schaffen; auch waren Erkrankungen wieder häufiger geworden. Nach den Aussagen von Ueberläufern ist der Großfürst im Lager und feuert die Soldaten zum Kampf an. Am 25. bereitete er für den folgenden Tag ein Corps

*) Verspätet in Berlin eingetroffen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 22. December.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Dassel, Oberst-Lieutenant a. D., aus Barendorf. v. Stechow, Major, aus Kotzen. — British Hotel: v. Harlem, aus Kucksdorf. Baron v. Derschau, aus Petersburg. Graf zu Solms-Baruth, aus Golzen. — Hotel du Nord: v. d. Decken, aus Zeitlitz. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Dewitz, aus Gr.-Miltzow. — Victoria-Hotel: Daneil, Kgl. Geh. Regierungsrath, aus Naumburg a. S. Graf v. Fürstenstein, Königl. Kammerherr, aus Ullersdorf. — Rheinischer Hof: v. Lagerström, Oberst-Lieutenant a. D., aus Brandenburg. — Hotel de Brandebourg: v. Wedell, aus Stargardt. — Schlösser's Hotel: v. Hansen, Premier-Lieutenant im 3ten Husaren-Regiment, aus Nauen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 21. Dec. Nachm. 2 1/2 Uhr von Potsdam: Der General der Cavallerie v. Wrangel. Der General-Lieutenant Graf v. Waldersee. Der General v. Schöler.

Se. Majestät der König trafen um 5 3/4 Uhr von Potsdam hier ein — im Allerhöchsten Gefolge: der Kriegsminister Graf v. Waldersee, die Generale Graf v. d. Gröben, v. Neumann, v. Gerlach, v. Hahn, v. Willisen und der Flügel-Adjutant Sr. Majestät Hauptmann v. Loën. Se. Majestät der König fuhren um 9 1/2 Uhr Abends mittels Extrazuges nach Potsdam, im Allerhöchsten Gefolge der General v. Willisen und der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Hauptmann v. Loën.

Den 22. December 8 Uhr nach Potsdam: Der Minister des Königl. Hauses v. Massow. — 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann.

— n Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen beehrte gestern das Geschäftslocal von Gerson mit Höchstseinem Besuche und machte mehrere Einkäufe.

— : Der „Evangelische Anzeiger" berichtigt einen früher von ihm gebrachten Artikel über den Droschkenkutscher-Gottesdienst dahin, daß die Entlegenheit und Unzulänglichkeit der dazu benutzten Räumlichkeit in der Karlstraße das Polizei-Präsidium veranlaßt habe, den Gottesdienst Mitte dieses Jahres in die Heilige Geistkirche zu verlegen. Die dadurch erwachsenen nicht unbedeutenden Kosten übernahm bereitwilligst der Verein der Droschken-Fuhrherren. Auf den Wunsch der meisten Betheiligten, daß den Droschkenkutschern der Besuch des gewöhnlichen Gottesdienstes mit der Gemeinde und im Kreise ihrer Familien ermöglicht werden möge, beschloß der Verein der Droschkenbesitzer mit Genehmigung des Polizei-Präsidiums, daß jeden Sonntag der dritte Theil sämmtlicher Kutscher bis 12 Uhr Mittags dienstfrei zu belassen sei. Durch diese Maaßregel sind die Droschkenkutscher dem kirchlichen Gemeindeleben wiedergegeben.

— : Die Parochialkirche soll am Weihnachtsheiligabend zum ersten Mal mit Gas beleuchtet werden, nachdem die Einrichtung dazu getroffen worden.

— s Die Frau Gräfin v. Schliessen mit ihrem Sohn befindet sich jetzt in Algier.

— * Gewiß freut sich jeder Preuße, selbst im Kleinen dem volksthümlichen Ausdruck jenes treuen Sinnes zu begegnen, der unser Vaterland groß gemacht hat. Ein solches Zeichen trifft der Wanderer, der auf dem Wege durch Anhalt von Cöthen nach Cönnern zu den kleinen Fluß passirt, welcher die Fuhne heißt und Anhalt von Preußen trennt. Dicht an der Grenze und da, wo der Weg über die Fuhne führt, steht bei dem Dorfe Ilbersdorf eine Mühle mit der Inschrift:

„Möge Preußens Volk so viel des Glücks genießen,
Als Wassertropfen durch die Fuhne fließen!"

Ein Freund unserer Zeitung, der diese Worte an der Mühle las, schloß daraus, daß der Müller ein guter Preuße sein müsse. Er erkundigte sich näher nach dem Mann, und von mehreren Seiten wurde ihm bestätigt, daß die Inschrift an der Mühle durch die politische Gesinnung des Müllers nicht Lügen gestraft werde. Möchten doch recht viele solcher kurzen und guten Leitartikel auf den Wegen und Stegen des Preußischen Vaterlandes leuchten.

— s Im Verlag der Gropius'schen Buch- und Kunsthandlung (Ernst u. Korn) in der Königl. Bauschule ist ein sehr schön ausgeführtes, nach einer Photographie von C. Wildt lithographirtes Portrait (Druck des Königl. lith. Instituts) des Königl. General-Bau-Director Mellin erschienen.

— * In der Stuhr'schen Sortiments-Buchhandlung (Charlottenstr. 35a.) ist der ungemein reichhaltige Katalog des historischen Bücher-Lagers von J. M. Haberle in Köln zu haben. Derselbe ist 9015 Nummern stark und umfaßt alle Gebiete der Welt- und Völkergeschichte mit ihren Hülfswissenschaften. Schon sein äußerer Umfang spricht dafür, daß dieser Katalog einer der bedeutendsten ist, der über das Bücherlager eines Deutschen Antiquars im Felde der historischen Literatur erschienen ist. Das ganze Verzeichniß von 254 gespaltenen Seiten kostet 7 1/2 Sgr.

— * Unter dem Titel: „der Improvisator" sind von dem Königl. Hofkammer-Rentmeister Hübner-Trams zwei rhetorische Poesiespiele in der Plahn'schen Buchhandlung erschienen, welche Anleitung geben, kunstgerechte Gedichte in geselliger Unterhaltung zusammenzuwürfeln. Die erste Abtheilung liefert eine Elegie, die zweite ein Sonett; damit eine Elegie herauskomme, muß man mit zwei Würfeln 16 Mal werfen, indem jede Elegie des Büchleins acht Zeilen enthält und jeder Wurf eine halbe Zeile des Gedichts bildet. Die Zusammenstellung eines Sonetts erfordert 28 Würfe mit 2 Würfeln. Das Ganze beruht auf mathematischer Combination, und das jedenfalls originelle Spiel wird nebenbei zu einer Anregung des Denkvermögens, wenn es auch den Satz nicht aufhebt, daß der wahre Dichter geboren werden muß und sich nicht beliebig zusammenwürfeln läßt.

— s [Schaufenster.] Weber und Rennert Unter den Linden 22 haben in diesen Tagen zwei Sendungen bekommen, eine aus der Schweiz, bestehend aus jenen allerliebsten Holzschnitzereien, von denen im Schaufenster die niedlichsten Gruppen ausgestellt sind, die andere aus Rußland, Petersburger Papier-Cigarren, die aber trotz Voß, Spener, Urwähler und sonstiger Russenfeinde in Berlin in so gutem Geruch stehen, daß der größte Theil der Sendung schon vor der Ankunft bestellt war. Es giebt aber, ganz abgesehen vom Caviar, noch einen andern Russischen Artikel, den auch die gegnerischen Strategen nicht schmähen werden und den Mielentz im neuen Local in der Friedrichsstraße für die Weihnachtstage ankündigt: gefrorner Pudding à la Nesselrode! — Glücklich bei diesem schnöden, trügerischen Wetter sind namentlich die Verkäufer, die ihre Regen und Nebel nicht vertragenden Weihnachtswaaren nicht in der fliegenden Zeltstadt auf dem Schloßplatz auszustellen brauchen, sondern in comfortablen Magazinen und Localen damit im Trocknen sitzen. Dazu gehören namentlich die Buchbinder- und Galanteriewaarenhändler und die Conditoren. Von ersteren hat namentlich Ackermann, Königs- und Heilige Geiststraßen-Ecke, und Treue in der Leipzigerstraße ein überaus elegantes und reichhaltiges Lager ausgestellt, aus dem sich unter Anderem die allerliebsten Papeterieen empfehlen; die anderen häufen ganze Berge von Süßigkeiten in ihren Läden auf, wo nur irgend noch ein Plätzchen sich findet, um ein solches Magazin noch anzubringen. Marzipan spielt eine Hauptrolle, und Pollack am Hausvoigteiplatz hat von dem Königsberger Fabrikat ein wahres Museum aller möglichen täuschend nachgemachten Artikel ausgestellt, so daß, wer in ein frisch gebratenes Gänsebein zu beißen glaubt, plötzlich den Mund voll ostpreußischer — nicht grauer Erbsen, — sondern Süßigkeiten bekommt. Melange ist der zweite Artikel, bergehoch und ganz wie in einem wohlgeordneten Staat, nach Rang und Würden eingetheilt, vom Thalerpfunde an mit den liqueurgefüllten Süßigkeiten bis herab zum gewöhnlichen Achtgroschen-Pfefferkuchen-Gemeng. Ueber die colossale Masse des Pfefferkuchen-Verkehrs, der nebenher auch in den Conditoreien getrieben wird, spricht Zuschauer gar nicht mehr, der Artikel gehört zu den Berliner Lebensfragen. Zuckerblumen in ganzen Bouquets liegen in den Schaufenstern, statt der Eisblumen davor. Stehely, Josty, Fuchs, Schilling, d'Heureuse, Hildebrandt, Bolzani rc., alle die Heroen der Süßigkeiten des Berliner Daseins, haben prächtig aufgebaut, aber auch in anderen Läden, die nicht durch glänzende Schaufenster sich annonciren, wie z. B. in der sehr guten Conditorei von Bath in der Leipziger Straße, ist die Auswahl reich und das Gedränge der Kaufenden übergroß.

— n Das Berlinische Gymnasium zum grauen Kloster spricht von Zeit zu Zeit durch eine seinen verstorbenen Wohlthätern gewidmete Feier seinen Dank für die zahlreichen Geschenke und Vermächtnisse aus, durch die es von je her gefördert worden ist. Dieses Wohlthätigkeitsfest, welches zugleich den Zweck hat, in der Jugend die Gesinnung der Pietät zu wecken und rege zu erhalten, ist in diesem Jahre gestern wieder gefeiert worden. Die Einladungsschrift des Directors Dr. F. Bellermann theilt, der Sitte gemäß, die bei der letzten Feier dieses Festes, am 23. December 1852, gehaltene Hauptrede und das Programm der diesjährigen Feier mit. Besonders interessant aber ist eine bei dieser Gelegenheit von dem Director der Anstalt gegebene historische Uebersicht der verschiedenen Schenkungen und Gaben, welche seit der im Jahre 1574 geschehenen Gründung dieses Gymnasiums demselben zugeflossen sind.

— s Zum Eintritt in die K. Russische Armee haben sich bereits auch mehrere hiesige junge Aerzte gemeldet.

— s Der „Amtliche stenographische Bericht über die Verhandlungen vor dem Staatsgerichtshof gegen Dr. Ladendorf u. Gen. mit Anklageschrift und Urtheil" ist jetzt im Verlag von Hayn zum Preise von 1 1/2 Thlr. erschienen.

— l Die Leichenfuhrpacht liefert jetzt jährlich einen Ertrag von 8780 Thlr., welcher nebst dem daraus angesammelten Fonds bisher zur Errichtung von Leichenhäusern und Ermäßigung der Begräbnißgebühren für Arme verwendet worden. Außerdem sind in neuerer Zeit der St. Petri- und Georgen-Kirchen-Kasse daraus Darlehne im Gesammtbetrage von 52,000 Thlr. zu Kirchenbauten gewährt worden. Gegenwärtig soll, dem Vernehmen nach, das Consistorium der Provinz Brandenburg beabsichtigen, auch den noch vorhandenen Fonds in dieser Art zum Ankauf von Grundstücken und zu Kirchenbauten zu verwenden, und es sind deshalb Verhandlungen mit dem Magistrat, dem die Einziehung der Pacht rc. obliegt, eingeleitet worden.

— : Gestern Morgen hatten wir wenigstens einen Grad Kälte und gestern in der Mittagsstunde einen halben Grad Wärme, so daß die Hoffnung auf trockenes Wetter für den Weihnachtsmarkt wuchs. Heute

von 12,000 Mann zu einem großartigen Angriff vor und schenkte jedem Gemeinen 2 Silberrubel; aber das Unternehmen mußte des heftigen Regens wegen verschoben werden. Seitdem scheint es ganz aufgehoben worden zu sein. Den Tag über feuern die Russen nur wenig — oft nur einen Schuß alle 5 Minuten, — aber regelmäßig des Nachts folgt eine ungeheure Kanonade. — Am 30., dem St. Andreastag und dem Jahrestag der Schlacht von Sinope, machten sich die Alliirten auf einen Angriff gegen Balaklawa gefaßt. Der Großfürst Michael hatte selbst an der Spitze eines zahlreichen Stabes eine Recognoscirung vorgenommen. Man wollte mit guten Fernröhren die Generale Mentschikoff und Liprandi erkennen, den Großfürsten selbst an einer weißen Dogge, die er immer mit sich führt, und an der Ehrfurcht, die ihm seine Umgebung bewies. Er sah durch ein riesiges, durch 2 gekreuzte Gewehre gestütztes Telescop, und blickte ab und zu in eine Karte, die man auf einem tragbaren Tisch ausgespannt hatte. Dann ritt er zurück, ein Angriff fand nicht statt. Der größte Theil der Russischen Cavallerie im Rücken des Englischen Lagers ist übrigens abgezogen und die feindliche Streitmacht in und oberhalb des Thals erscheint viel geringer.

• [In Balaklawa.] (Nach dem Berichte des Times-Correspondenten vom 2. Dec.) Worte können den Schmutz, die Schrecken, die Hospitäler, die Gräber, den Zustand der todten und sterbenden Türken, der vollgestopften Gassen mit ihren scheußlichen Schuppen und ihren ekelhaften Vorstädten nicht beschreiben. Alle Gemälde, die von Pestilenz und Seuche jemals entworfen sind, von dem geoffenbarten Worte an, das die Egyptischen Plagen schildert, bis zu den Erzählungen Boccacio's, de Foe's oder Moltke's, treten zurück hinter das, was man während eines halbstündlichen Ganges durch Balaklawa mit zwei Augen erblicken kann. Trotz aller unserer Bemühungen haben die Türken aus jeder Gasse eine Kloake gemacht, und die vielen Formen menschlicher Leiden, die wir auf jedem Punkte sehen, haben uns bereits ganz abgestumpft. Hebt den Vorhang auf, der den Thorweg irgend eines dieser erbärmlichen Häuser verdeckt, aus dessen Innerm ihr Jammern und Schreien und erbärmliche Bitten zum Propheten höret, und ihr werdet in einem Augenblick eine solche Masse von Elend sehen, daß sie für eure ganze Lebenszeit wie ein Alp auf eurem Gedächtniß lasten wird. Die Gestorbenen liegen, wie sie gestorben sind und Seite an Seite mit den noch Lebenden, und die Letzteren bieten ein Schauspiel über alle Begriffe. Die Luft verpestet, nirgend die geringste Hülfe. Die Verwundeten bleiben hier so wie ihre armen, treuen Kameraden auf ihren Rücken sie aus der Schlacht hierher geschleppt haben. Die Kranken werden hier nur von den Kranken selbst wieder gepflegt, und die Sterbenden von den Sterbenden (the sick appear to be tended by the sick, and the dying by the dying)!! In den Russischen Spitälern (d. h. wo die verwundet gefangenen Russen liegen) ist die Sterblichkeit sehr groß. Einige von diesen Leuten sollen die Bandagen von ihren Wunden reißen und sich weigern, den Aerzten diese Wunden zu zeigen. Man nennt sie fanatisch.

• [Die Festung Sebastopol.] — (Aus dem Berichte des Times-Correspondenten vom 2. Decbr.) — Die Russen haben gegenwärtig Sebastopol in eine der furchtbarsten Festungen verwandelt, welche die Welt jemals gesehen. Wenn wir (die Westmächte) Soldaten genug hätten, so wäre die beste Art, den Platz zu nehmen, die, daß man in der That hinabstiege, dem Fürsten Mentschikoff und dem General Liprandi einen tüchtigen Schlag beibrächte, sie aus dem Felde schlüge und dann ruhig einen Cordon um den ganzen Platz, seine einschließenden Forts, seine Citadellen, Erdwerke und Batterieen vom Belbeck bis Balaklawa zöge. Dazu würden 120,000 Mann gehören. (??) Damit man wisse, was die Erstürmung Sebastopols uns (den Westmächten) kosten würde, melde ich, daß die Russen in den letzten 10 Tagen, unsere Unthätigkeit benutzend, Sebastopol vierfach befestigt haben. Sie haben in der Sohle vor der Front aller ihrer Batterieen noch besondere Escarpen angelegt, sie haben dann feste Wolfsgruben in der Front aller ihrer Linien construirt — furchtbare Hindernisse für stürmende Colonnen. Sie haben Erdwerke aufgeworfen und Kanonen postirt auf jedem erreichbaren Punkte, und sie haben maskirte Batterieen vor allen ihren Redouten und vor dem runden Thurme, eben so wie längs der Escarpen an den Abhängen errichtet."

— Der Spanische Genie-Offizier Aristegui, welcher um Erlaubniß gebeten hatte nach dem Orient zu gehen, um sich in den Britischen Reihen gegen die Russen zu schlagen, erhielt vom Spanischen Kriegsminister die Erlaubniß zur Reise, jedoch nur als Beobachter im Auftrage der Spanischen Regierung, und mit dem ausdrücklichen Verbot, sich am Kampfe der Alliirten zu betheiligen.

Kirche, Schule und Innere Mission.

(Aufforderung an Alle, die beten können.) Wem das Blutvergießen, das Wehklagen der Verwundeten und Sterbenden, der Wittwen und Waisen und all' die Kriegsgräul zu Herzen gehen, die jetzt auch unser Deutsches Vaterland zu überziehen drohen, der helfe den Herrn der Heerschaaren anrufen, daß Er die Herzen der Monarchen zum Frieden lenke!

Viele betende Herzen werden am 2. Weihnachtstage — in der gnadenreichen Zeit, wo der Herr auf Erden herabkam, um den reuigen Sündern Frieden zu bringen — im Geiste vereint, — den Herrn bitten, so es Ihm wohlgefällig ist, unser Vaterland mit Krieg zu verschonen und dem gräulichen Morden ein Ende zu machen.

O, daß wir uns von Herzen demüthigten, Buße thäten, auf daß die Züchtigung von uns abgewendet werden könnte!

Betgemeinde heil'ge dich
Mit dem Glaubens-Oele!
Christi Geist ergieße sich
Dir in Herz und Seele!
Laß den Mund alle Stund'
Von Gebet und Flehen
Heilig übergehen.

O, der unerkannten Macht
Von der Gläub'gen Beten,
Ohne das wird nichts vollbracht,
So in Freud' als Nöthen.
(Unter Kriegstrompeten:)
Schritt für Schritt wirkt es mit,
Wie zum Sieg der Freunde,
So zum End' der Feinde!

Alle Deutschen Zeitungs-Redactionen werden freundlichst um Aufnahme vorstehender Zeilen dringend gebeten — wer dafür keinen Platz unentgeldlich hat, sende mir die Nota ein.
Craschnitz in Schlesien, den 15. Dec. 1854.
Graf von der Recke-Volmerstein.

Inserate.

dagegen wird diese Hoffnung wieder zu Wasser, es regnet feine Tropfen, und die weißen Streifen auf den Dächern und Mauern werden von dem Regen abgewaschen. Es scheint also, als habe der Neumond, der anfänglich Miene zum Froste gemacht, sich wieder anders besonnen, und wenn wir unter diesen Umständen schwarze Weihnachten behalten, so winken uns dafür mit dem Fingerzeige der alten Wetterregel weiße Ostern.

— s Für den vielerwähnten Renner „Scherz" wurden dem Besitzer, Hrn. v. Willamowitz, nach dem Siege in England 4000 Pfund Sterling (ca. 27,000 Thlr.) vergeblich geboten. Das Pferd wird im nächsten Jahre wieder in England concurriren.

— s Die „Revalenta Arabica" ist, wie der „Publicist" meldet, von der Polizei wieder als annoncenberechtigt zugelassen worden, und die Vossische inserirt sie bereits. Bei den angestellten Recherchen soll sich jedoch ergeben haben, daß die berühmte Firma „Barry du Barry" nur eine speculative Fiction ist.

— s Für die Weihnachtszeit hat die Polizei wieder ein wachsames Auge auf die Verwendung gefährlicher Farben für Spiel- und Eßwaaren gerichtet. Zu bedauern ist nur, daß das Verbot solcher Farben nicht auch in anderen Ländern stattfindet, da gerade von dorther noch sehr viele Kinder-Spielwaaren eingeführt werden.

— s Die Nordd. Zeitung meldet in Betreff des gestern auch von uns unter „Vermischtes" mitgetheilten Diebstahls einer Mappe mit ca. 38,000 Thlr. Werthpapieren, daß dieselbe mit dem ganzen Inhalt bereits aufgefunden worden.

— : Einen traurigen Einblick in manches Berliner Familienleben eröffnet wieder ein Vorfall am 20. Ein Mann verlangte von seiner Frau das Mittagsessen, und als ihm diese antwortete: da er ihr kein Geld dazu gegeben, so habe sie nichts kochen können, fing er an zu zanken und gerieth während des folgenden Wortwechsels so in Wuth, daß er mit dem Messer, das er in der Hand hatte, um Brod abzuschneiden, der Frau eine bedeutende Wunde beibrachte. Die Verletzte wurde in die Charité, ihr sechsjähriges Kind ins Waisenhaus und der Mann zur Haft gebracht. — —

— z Vor der zweiten Deputation des Criminalgerichts wurde in diesen Tagen ein sehr weitläuftiger Prozeß gegen den Redacteur Schmidt und den Commissionair Miersch verhandelt. Ersterer gab hier seit dem Jahre 1847 angeblich „zum Besten der Louisenstädtschen Heilanstalt" in wöchentlichen Lieferungen von einem Bogen zu 1 Sgr. „Erzählungen und Novellen" heraus und engagirte zur Austragung dieser Bogen und zur Sammlung von Subscribenten ein große Anzahl von Boten. Zugewiesen wurden ihm dieselben durch Miersch, der deshalb Annoncen in hiesigen Zeitungen erließ. Diese Boten mußten, nachdem sie über ihre Vermögensverhältnisse Auskunft gegeben hatten, Summen von 50 bis 400 Thlr. angeblich als Caution an Schmidt zahlen, nachdem sie an Miersch für sein Vermittelungsgeschäft 3—5 Thlr. hatten zahlen müssen. Schmidt, tief verschuldet, wurde durch Andringen seiner Gläubiger zum Arrest gebracht, wobei sich herausstellte, daß die angenommenen Boten durch die verschiedenartigsten Vorspiegelungen zur Herausgabe der Gelder vermocht worden waren. „Es sei ein christliches Werk," sagt der eine Zeuge im Audienz-Termin, „habe ihm Miersch erklärt." „Die Anstellung als Bote bei dieser Anstalt sei so gut als Königlich," hatte man einem zweiten eingeredet; ein dritter Zeuge erklärt: „Ja, ich war damals zu dumm; denn ich war eben erst nach Berlin gekommen; jetzt sollte mir es nicht passiren." Ein vierter Zeuge gab Aufklärung über diese angebliche Cautionsstellung; denn er sagte: „In den Schuldscheinen, die Schmidt über die Einzahlungen ausstellte, stand niemals Caution, sondern „Darlehn"; er hatte dazu seine guten Gründe." Fernere Zeugen bestätigten diese Aussagen, indem sie erklärten: „sie könnten nicht gut schreiben und lesen." Gegen Schmidt und Miersch wurde deshalb in ungefähr vierzig Fällen dieser Art Anklage wegen Betrug erhoben. Der Gerichtshof mußte aber beide Angeklagte für nicht schuldig erklären. In den Urtheilsgründen wurde ausgeführt, daß Schmidt seine Geschäftsboten zwar in der Absicht engagirt habe, um Gelder in die Hände zu bekommen, daß er dabei auch wahre Thatsachen, welche sich auf seine Geschäfts- und Vermögensverhältnisse bezögen, unterdrückt, daß diese Unterdrückung aber nicht eine solche gewesen sei, welche den Thatbestand des Betruges feststellte. Schmidt, der verhaftet gewesen, wurde zwar in Folge dieses Urtheils sofort aus dem Criminal-Arrest entlassen, jedoch, wie wir hören, aus demselben in den Schuld-Arrest abgeführt.

— △ Der Volkszeitung ist es bereits „klar, daß Oesterreich nichts einwenden wird, wenn England eine Polnische Legion auf seine Kosten errichtet." Dagegen nennt die Times die Fremden-Anwerbungs-Bill einen „Wechselbalg des Ministeriums, für welche dasselbe eine ähnliche Vorliebe hege, wie gewisse zärtliche Mütter, welche den Verschwender, den Wüstling, den Dummkopf zum Nachtheil besserer Kinder vorziehen. Das Englische Volk wolle nichts davon wissen, Englands Antheil an dem Kriege einer Bande fremder Söldlinge zu überantworten." Ex-Urwähler an der Spree muß das jedoch besser wissen, als John Bull an der Themse, und prompt wie er ist, macht er bereits eine propere „Polnische Flüchtlings-Legion" mobil auf dem Exercierplatze seines Leitartikels mit ganz verschmitzten Seitenhieben auf „unsere pfiffigen Russenfreunde", denen er diese Legion gewiß gern in's Quartier commandirte als „Straf-Polen".

— !! Nachdem die Kölnische Zeitung kurz und scharf ein „donnerndes Hoch für Oesterreich" ausgebracht hat, bringt sie jetzt einen langen und stumpfen Leitartikel über den Vertrag vom 2. December. Darin sagt die Frau Base Brüggeman sich windend: „So viel ergiebt freilich gleich die flüchtigste Durchsicht, daß Oesterreich zum Abschlusse eines Schutz- und Trutz-Bündnisses mit dem Westen und zur unmittelbaren Theilnahme am Krieg über den Pruth hinaus eine bestimmte Verpflichtung durchaus noch nicht ausdrücklich eingegangen ist. Daß Lord John etwas mehr positive Verpflichtung gewünscht hätte, begreift sich." Aber was sich nicht begreift, das ist der handgreifliche Vorwitz des Klüngel-Organes, mit welchem es donnert, bevor es noch geblitzt hat, und mit dem es im „Europäischen Concert" die erste Geige spielen will, bevor es sich überzeugt hat: ob sein Kolophonium nicht bloß gewöhnliches — Pech ist.

— △ Anstatt „Kreuzzeitungs-Partei" pflegen die klügsten unserer Gegner jetzt „Neupreußische Partei" zu sagen, was in sofern eine unverbürgte Neuigkeit ist, als unsere Zeitung nicht Neupreußen-, sondern Neue Preußische Zeitung heißt, wie Jedermann zugeben wird, der lesen gelernt hat. Um endlich einmal etwas Neues gegen uns vorzubringen, äfft der Spener'sche S. dies possierlich nach und schreibt: „Wenn die neupreußische Partei in einem andern, als ihrem hiesigen Organe, sich Weihrauch streuen lassen will, dann muß sie weite Wege machen. Die Triester Zeitung, bekanntlich unter dem Einfluß großer Griechischer Häuser, läßt sich dann und wann noch auf einen solchen Artikel ein." Und nun macht Onkels politische Köchin für Alles, wie gewöhnlich, eine lange Brühe, in welcher die Ausdehnung das ersetzen soll, was ihr an Gewürz und Geschmack fehlt. Nur ein Fettauge schwimmt obenauf, und in diesem Auge spiegelt sich das noble Frohlocken über die „gänzlich lahm gelegte Publicistik der Kreuzzeitung". Wir zweifeln nicht, daß Onkel und Consorten sich nach dem Augenblick sehnen, wo einzig und allein wieder die „altbegründeten" Zeitungen das Feld der Berliner Publicistik pflügen, und es ist gewiß ein schöner Gedanke, zu denken: daß wenn alle Neue Preußische Publicistik „gänzlich lahm gelegt" würde, die „altbegründeten" Berliner Zeitungen dann wieder desto besser gehen würden. Aber daß man diesen schönen Gedanken so ohne Weiteres bekannt machen würde, auf diese edle Treuherzigkeit waren wir allerdings nicht gefaßt, und um sich dem noblen S. dankbar zu beweisen, wird unsere „lahm gelegte Publicistik" sich als Krücke die Balancir-Stange ausbitten, mit welcher der politische Luftspringer hinter'm Gießhause Europa im „Gleichgewichte" erhält.

— !!! Der ersten Unterredung des nach London zurückgekehrten Admiral Napier mit Sir James Graham hat Niemand beigewohnt. Aber bei der Trennung im Vorzimmer murmelten angeblich Beide: Das fatale Dinner!

— a Herr Petsch, der Apfelweinhändler, publicirt heute unter dem Motto: „Durch Nacht bricht sich der Wahrheit goldner Stern!" eine Elegie an den Apfelwein zum hundertjährigen Jubiläum desselben im Jahre 1854. — Wenn der Apfelwein seinen Geburtstag im Winter feiert, dann kann man sich allerdings nicht wundern, daß er so sauer ist.

— ♒ Berliner Weihnachtsbilder. IX. „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter!" So dachten wir, als wir über den Gensdarmenmarkt gingen und den Wald von Tannenbäumen sahen, der dort aufgestellt ist. Mit Freuden begrüßten wir die grünen Kinder des Waldes, welche hereingekommen sind, um an der Freude der Menschen Theil zu nehmen. So wie der Tannenbaum in Schnee und Eis, so grünt auch zur Winterzeit das Fest der Kinder und die Freude des ganzen Hauses. Es ist wie der Tannenbaum dies ein durchaus nordisches Gewächs. Die Südländer, welche sich zu Neujahr beschenken, haben keine Weihnachten in unserem Sinn. Sie, die unter einem günstigeren Himmel leben, kennen nicht den Werth des häuslichen Heerdes und dessen stille Freuden so wie wir. Der Tannenbaum ist ein echter Sohn des Nordens, der unter der harten Eisdecke lustig noch im frischen Nadelschmucke steht, während die übrigen Bäume längst ihr Laub abgeworfen haben, das nur so lange dauert, wie die Sommerzeit. Der Tannenbaum aber kümmert sich nicht um Wind und Wetter, er harrt geduldig aus und bleibt sich immer gleich in Leid und Freud. Darum hat ihn auch der Norden zum Zeugen und Theilnehmer seines Familienglücks gewählt. Er schmückt ihn auf das Beste aus und behängt ihn mit goldenen Aepfeln, Nüssen und Pfefferkuchen. So verwandelt sich der Fruchtlose in einen Baum voll Früchte, strahlend im hellsten Kerzenglanz. Und um ihn stehen die glücklichen Kinder und staunen ihn mit freudigen Gesichtern an, denn für sie ist der Tannenbaum das herrlichste Gewächs, schöner als alle Palmen des Südens. Er begleitet sie durchs ganze Leben und selbst der Mann und Greis denken oft mit Wehmuth an den Tannenbaum ihrer Kinderzeit zurück. — Da stehen die schlanken, grünen Burschen auf dem Gensd'armenmarkt und am Lustgarten und strecken ihre Arme den Käufern entgegen, den Reichen wie den Dürftigen, denn so arm ist wohl Keiner, daß er nicht einen Tannenbaum kaufen könnte. Wo dies aber wirklich der Fall ist, da finden sich die Wohlthäter ein, welche bei ihrer Freude nicht das Loos der Armuth vergessen. Sie zünden einen Weihnachtsbaum für die Dürftigen an, der freundlich leuchtet und die traurigen Gemüther wenigstens an diesem Abend erhellt. Nirgends darf der Tannenbaum fehlen, das Symbol des Familienglücks, der Freund der Kinder, der Trost der Armen. „O Tannebaum, o Tannebaum, wie grün sind deine Blätter!"

— 00 Wie der Köln. Ztg. aus Paris geschrieben wird, soll von Eugen Sue, der noch immer in Annecy in Savoyen lebt, nächstens ein neuer Feuilleton-Roman im Pariser „Siècle" erscheinen. Derselbe enthält „die Haupt-Physiognomieen der Frauen unserer jetzigen Gesellschaft."

Um unſer
Ausverkaufs-Local,
Breiteſtraße 1, eine Treppe,

fortwährend vollſtändig aſſortirt zu erhalten, haben wir demſelben wiederum verſchiedene Artikel zu ſehr herabgeſetzten Preiſen zugeführt.

W. Rogge & Co.,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs.

Magasin de Paris.
Ludwig ci-devant **Rey,**
(33. Charlottenſtr. 33),

empfiehlt ſein reich aſſort. Lager Pariſer Handſchuhe von Privat — elegante Fächer — Schildpatkämme und dergl. Haarnadeln — ſeidene Tragbänder und Strumpfhalter — Parfümkäſtchen — Flacons mit ächter Garnitur — Pariſer und Londoner Parfüms und Toiletten-Artikel in reichſter Auswahl — Chocolaten von Maſſon in zierlichen Cartonnagen und das wirklich ächte Eau de Cologne zu den bekannten Fabrikpreiſen.

Tricot-Herren-Jacken,
ungeſchwefelt à Stück von 1 Thlr. an, ſowie gebleichte und ungebleichte Tricot-Unterbeinkleider à Paar von 15 Sgr. an.

J. W. Tietz,
Mohrenſtraße Nr. 6.

Weißleinene Taſchentücher
in allen Nummern vollſtändig ſortirt, empfiehlt das halbe Dutzend von 25 Sgr. an, ferner roth und blau leinene, ſo wie bunte Kattuntaſchentücher à Stück von 2½ Sgr. an und Kindertaſchentücher à 1 Sgr.

J. W. Tietz,
Mohrenſtraße Nr. 6.

Franzöſiſche Bronze- und Galanterie-Waaren,
ſo wie Schreibmappen und mit Einrichtung, Album in Sammet und Leder, Brief- und Cigarrentaſchen, Papeterien, Arbeitskäſtchen, Franz. Lampenſchirme und Attrappen ꝛc. empfiehlt

Eduard Spranger,
Friedrichſtraße Nr. 79.

Die feinſten und preiswürdigſten Hüte, Hauben, Coiffuren empfehle ich in großer Auswahl.

C. A. Wietzer, Hof-Lieferant,
Jägerſtr. 32.

Die feinſte Demerth. Tafelbutter
kommt jetzt wieder in hinreichendem Vorrathe an, wird in Porzellankr. von 1 Pfd. auch ½ Pfd. à 14 Sgr. Mittwochs und Sonnabends friſch verkauft bei

C. F. Dittmann, Markgrafenſtr. 44 am Gensd.-Markt.

So eben trifft der letzte Transport meiner in London eingekauften ſeidenen oſtindiſchen Taſchentücher ein, und verkaufe ich

6/4 große ächt oſtindiſche ſeidene Tücher von 12½ Sgr.
(einige Hundert mit kleinen Fehlern à 7½ Sgr.)

Desgl. empfehle 140 Dtzd. **ächt Franzöſiſche leinene Batiſttücher das halbe Dtzd. 2 Thlr. (à Stück 10 Sgr.),** die ſo außerordentlich fein ausfallen, wie ſie gewöhnlich das halbe Dtzd. für 5 Thlr. verkauft werden.

Desgl. empfehle **1600 ächt Franzöſiſche Batiſttücher mit den neueſten bunten gedruckten Borduren** das ½ Dtzd. von 22½ Sgr.

Desgleichen empfehle eine große Auswahl leinener Taſchentücher für Herren und Damen, ſowie für Kinder, das halbe Dtzd. beginnend mit 10 Sgr. und aufſteigend bis zu den feinſten Nummern, das halbe Dtzd. 5 Thlr.

Ferner empfehle mein Lager oſtindiſcher grasleinener Taſchentücher, ſowie mein großes Lager ächter Holländiſcher Leinwand und Tafelzeuge zu billigen Preiſen, als zu Weihnachtsgeſchenken ganz vortrefflich ſich eignend.

W. Paſſarge, Charlottenſtr. 58
neben Hôtel de Brandebourg.

NB. Mein Geſchäfts-Local bleibt bis Weihnachten bis Abends 10 Uhr geöffnet.

Bei Fr. Stollberg in Merſeburg iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Julius Springer, 20** Breiteſtraße, in Stettin bei L. Saunier, in Glogau bei H. Reißner, in Kolberg bei C. F. Poſt:

Die Organiſation der **Privat-Armen-Pflege.** Eine kurze Anleitung für die Praxis. Von Richard Schück, Regierungs-Aſſeſſor. Geheftet. Preis 15 Sgr.

Die vorliegende Schrift behandelt eine der wichtigſten Tagesfragen, und dürfte die Art der Behandlung einem weſentlichen praktiſchen Bedürfniſſe entſprechen.

Herrenhüte werden auf's Beſte reparirt in der Hutfabrik von C. Lehmann, Schützenſtr. Nr. 76. 76. 76.

On trouve
les plus jolies étrennes
à la
LIBRAIRIE B. BEHR,
Oberwallstrasse 12 u. 13, près la Jägerstrasse.

Assortiment le plus complet des ouvrages les plus nouveaux. — Oeuvres classiques de toutes les langues. **Histoire, Litterature, Théâtre, Politique, Voyages, Romans, Brochures.** Ouvrages élémentaires, scientifiques, réligieux. Livres ornés de gravures, très propres à être donnés pour étrennes, à l'usage de la jeunesse. **Illustrations, Albums, Caricatures, Keepsakes etc. etc.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** iſt ſo eben erſchienen und zu haben in **Berlin** bei **Julius Springer, 20 Breiteſtraße**, in Stettin bei L. Saunier, in Glogau bei H. Reißner, in Kolberg bei C. F. Poſt:

Die Theorie der freien Auffaſſung
enthaltend die weſentlichen Hülfsmittel beim
Unterricht im Zeichnen.
Von **K. Bräuer,**
Zeichnenlehrer am K. Schullehrer-Seminar in Breslau.

Zweite Auflage. Mit 14 Holzſchn. und 3 lithogr. Tafeln. Royal-8vo Velinpapier. geh. 15 Sgr.

Dieſe **zweite Auflage** iſt gänzlich umgearbeitet, ſo daß ſie ein neues Werk bildet, auf's Eleganteſte ausgeſtattet. Wir machen die Directoren von Seminarien, Gymnaſien und Schul-Anſtalten, ſo wie alle Kunſtfreunde, Zeichnenlehrer und Maler hierauf aufmerkſam.

So eben iſt in meinem Verlage erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin bei **Wilhelm Schultze,** Scharrenſtraße 11:

Dr. Martin Luthers
ſämmtliche
Geiſtliche Lieder
mit Singweiſen herausgegeben
von
G. Ch. H. Stip.

Wohlfeile Ausgabe. 8. Preis 4 Ngr. — in Parthieen billiger.

Prachtausgabe
mit Luthers Bildniß in Stahlſtich, ſeinen Vorreden zu Geſangbüchern und ſeinem Sendbriefe an die Chriſten in Holland, Brabant und Flandern.
gr. 8. Elegant gebunden mit Goldſchnitt 1 Thlr.

Leipzig, im October 1854. **B. G. Teubner.**

So eben iſt bei Ernſt Keil in Leipzig erſchienen und in allen Buchhandlungen haben:

Ein Sommernachtstraum. Dramatiſche Dichtung von **William Shakeſpeare.** Ueberſetzt von **Carl Abel.** Eleg. br. Preis 15 Sgr.

Als **Weihnachtsgeſchenke** werden nachſtehende Bücher aus dem Verlage von **Wiegandt & Grieben** in Berlin empfohlen:

Beyer, Prediger. Das Leben Jeſu in Bildern. 25 Sgr.
Dieterici, Prof. Dr., Reiſebilder aus dem Morgenlande. 2 Bde. 3 Thlr.
Erdmann, Pred. Lic. Dr., Lieben und Leiden der erſten Chriſten. 22½ Sgr.
Geſchichte der evangeliſchen Kirche in Ungarn. Herausgegeben von **Merle d'Aubigné.** 3 Thlr. 10 Sgr.
Hoffmann, General-Superintendent, Prof. Dr., **Ruf zum Herrn.** 1 Thlr. 2 Sgr.
Das wohlgetroffene Portrait des Herrn General-Superintendenten Dr. **Hoffmann.** 1 Thlr.
Hollenberg, Dr., Hülfsbuch für den evangeliſchen Religions-Unterricht. 25 Sgr.
Hupfeld, Prof. Dr., Die Quellen der Geneſis. 1 Thlr.
Kalender, evangeliſcher, für 1855. Herausgegeben von Prof. Piper. 12½ Sgr.
Krummacher, Hofprediger Dr., Die Sabbathglocke. Kirchliche Zeugniſſe à Bd. 1 Thlr. — à Jahrg. 2 Thlr. Jahrgang 1854 iſt ſo eben **vollſtändig** erſchienen.
Luthers Werke. Herausgegeben von **Otto von Gerlach.** compl. 8 Thlr.
— — **Erklärungen der heiligen Schrift.** Herausgegeben von **Otto von Gerlach.** 2 Thlr.
— — Predigten. Herausgegeben von **Otto von Gerlach.** 2 Thlr.
— — reformatoriſche Schriften. Herausgegeben von **Otto von Gerlach.** 3 Thlr. 10 Sgr.
— — kleiner Katechismus, kritiſch bearbeitet von Lic. Schneider. 25 Sgr.
Maywahlen, Der Tod, das Todtenreich und der Zuſtand der von hier abgeſchiedenen Seelen. 15 Sgr.
Müller, Conſ.-Rath Dr., Die evangel. Union, ihr Weſen und göttliches Recht. 2 Thlr.
Neander auf dem Todtenbette. Ein Kunſtblatt. 25 Sgr.
Neander's, Dr., wiſſenſch. Abhandlungen, herausgegeben von Prof. Jacobi. 1 Thlr. 10 Sgr.
— — heilige Schrift 1—3, herausgegeben von Lic. Schneider. 1 Thlr. 25 Sgr.
Piper, Prof. Dr., über den chriſtlichen Bilderkreis. 15 Sgr.
Rudloff, von, Gen.-Major, Geſchichte der Reformation in Schottland. 2 Bde. 1 Thlr. 20 Sgr.
Sack, Conſ.-Rath Dr., Predigten. 25 Sgr.
Schlottmann, Geſandtſch.-Pred., Lic., Das Buch Hiob. Verdeutſcht und erklärt 2 Thlr. 15 Sgr.
Schaff, Prof. Dr., Amerika. Die politiſchen, ſocialen und kirchlich-religiöſen Zuſtände. 1 Thlr. 10 Sgr.
Steinmeyer, Prof. Dr., Beiträge zum Schriftverſtändniß in Predigten. Band I. zweite Auflage 25 Sgr. — II. 27½ Sgr. — III. 18 Sgr.
Weltlich Evangelium. Ein Blüthenkranz Deutſcher Lyrik. eleg. geb. 1 Thlr. 5 Sgr.

Ein Zeugniß im Tode. Letzte Predigt des Prediger **Verny** zu Paris, bei deren Haltung er auf der Kanzel ſterbend niederſank. Nebſt Vorwort des General-Superintendenten **Dr. Hoffmann** und Brief mit Nekrolog des Pfarrers **Kreiß.** 5 Sgr.

So eben erſchien bei E. Litfaß in Berlin, Adlerſtr. Nr. 6, und à 2½ Sgr. zu haben:

Lebens- und Kunſtgeſchichte der berühmten Kunſtreiterin Miß Ella,
gegenwärtig im Cirque François Loiſſet.

Das myſtiſche Dunkel, worin ihre Geburt und Jugend-Erziehung ſo lange gehüllt war, wird durch dieſe kleine Schrift wenigſtens theilweiſe aufgehellt. Wohl wenige Künſtlerinnen haben bei ſo großer Jugend wie Miß Ella ſchon das Leben von ſo verſchiedenen Seiten kennen gelernt, als ſie, die Königin der Reitkunſt.

Für Damen
wieder eingetroffen
Schmelzbeſatz
bei **L. May,**
Königsſtraße 59, neben der Poſt.

Teppiche
vor Sopha, Betten, Schreibtiſche,
Fußdeckenzeuge
in allen Qualitäten und Breiten,
Tiſchdecken
zu runden und langen Tiſchen
empfehlen
Gebrüder Beckh,
Brüderſtr 1, eine Tr. hoch.

G. Schelhorn's
Stahlfedern-Handlung
en gros & en detail,
7. Werderſtraße 7.,

empfiehlt ihr großes Lager **Stahlfedern** mit dem Bemerken, daß ſie dieſelben nur in Prima-Qualität bezieht, und daher das Vorzüglichſte, das in dieſem Fabricationszweige geleiſtet wird, offeriren kann.

Für die Ball-Saiſon von großem Vortheil!

Bei Aufgabe unſeres Detail-Lagers machen wir auf eine Auswahl feiner eleganter, echter Spitzen-Mantillen in neueſten **Façons Brüſſeler Fabricat im Point-Aplications-Genre,** aufmerkſam, die wir **zur Hälfte des Preiſes fortgeben.** Es dürfte wohl ſelten etwas Preiswürdigeres in dieſem Artikel offerirt werden und laden wir zur gefälligen Anſicht dieſer werthvollen, überraſchend ſchönen Arrangements ergebenſt ein. Man findet außerdem in echten **Coiffuren, Fonds, Barben in Guipure, Point de venis u. feinen Stickereien jeder Art** ein aſſortirtes Lager zu bedeutend ermäßigten Preiſen.

Julius Bandow u. Comp.,
Breite Straße Nr. 24.

Stets willkommene
Weihnachtsgeschenke.

Vom 11. Decbr. ab ist wieder meine Weihnachts-Ausstellung eröffnet und sind daselbst feine **Pariser Cartonnagen** mit den modernsten Parfümerien gefüllt, im Preise von 2 Frd'or. — 2½ Sgr. das Stück; **einzelne Früchte** und allerhand **Backwaaren** von **Seife,** wie **Fruchtkörbe,** von 5 Thlr. — 5 Sgr. das Stück; so wie **alle Parfümerien,** zur gefälligen Ansicht ausgestellt. Bei Entnahme von 6 Stück ein Stück Rabatt.

Eau de Cologne von J. M. Farina, ältest. Destillat, das Flac. 12½ Sgr., die Kiste 2 Thlr.
Parfümerie au Sélam von M. Beschorner,
Leipzigerstrasse 29, Ecke der Friedrichsstrasse,
dem Rheinischen Hof gegenüber.

Für **Neujahr: Neujahrwünsche** als Riechkissen.

Nur Königsſtraße 16. 16. 16.

Nicht zum Nachtheil unſerer Concurrenten, ſondern nur zum **Vortheil eines geehrten Publicums** verkaufen wir die eleganteſten **Herren-Anzüge** und **4fach wattirten Schlafröcke** von den beſten niederländiſchen und deutſchen Stoffen gefertigt,

um 50 Procent billiger als alle unſere Concurrenten.

Meine Herren! Folgender Preis-Courant, **welcher auf Wahrheit und nicht auf Täuſchung beruht,** beweiſt, daß wir nicht bloß **auf dem Papiere billig ausupoſaunen,** ſondern abgerechnet einer **langjährigen Geſchäfts-Praxis,** durch **alle Mittel** in **der That** im Stande ſind,

Das Unglaublichſte möglich zu machen!

1000 **Winter-Paletots** von 2½ Thlr. an.
1500 **desgl. Pracht-Exemplare** von 5 Thlr. an.
850 **Double-Paletots** von 5½ Thlr. an.
600 **Ueberröcke oder Fracks** von 6½ Thlr. an.
1000 **Beinkleider in Buckſkin** von 2 Thlr. an.
550 **Weſten in Wolle u. Seide** von 20 Sgr. an.
800 **Schlaf- und Hausröcke** von 1½ Thlr. an.

Eine große Auswahl Almavivas, Capeſchon, Mäntel und **Knaben-Anzüge billigſt.**

Gebr. Kauffmann,
Königsſtr. 16.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt und jede Beſtellung nach Maaß innerhalb 6 Stunden ausgeführt. Nichtconvenirende Gegenſtände werden auch nach dem Feſte umgetauſcht.

Pianofortes, neue u. gebrauchte, ſtehen billig unter Garantie z. Verkauf Stechbahn Nr. 4. 2 Tr. bei Heeren.

Chocolat praliné,
Chocolat Napolitain, Vanille-Pastillen, Spanische Speise-Choc., Vanille-Speise-Chocolade in Dosen von Jordan u. Timaeus in Dresden zu Fabrikpreisen.

Neue Ostindische Thee-Handlung,
Friedrichsstr. 81, zwischen der Behren- und Französischen Strasse.

Unter den dieſer Tage empfangenen neuen Waaren befinden ſich ſchöne Exemplare von Franzöſ. Long-Châles, Crêpe de Chine-Tüchern, feine Tiſchdecken u. ſeidene Roben à volant u. Bayadère.

W. Rogge u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,
Breite Straße 1, Schloßplatz-Ecke.

1 Interims-Generals-Schabracke, Generals-Epaul., Stickerei und Röcke, ein goldnes Säbelkuppel, Schärpen und Portd'épées, Helm und Büſche ſind billig zu haben bei

Weisbach, Kochſtr. 39.

☞ Vente et achat, aux meilleurs prix, de toutes sortes d'effets militairs, d'ordres usées, de tresses, de broderies, d'or et d'argent, ain i véritable que faux, par W. Weissbach, Kochstr. 39, au second.

☞ Le même offre aussi à la Noblesse honorée toutes sortes **d'effets militairs et de broderies** aux plus bas prix.

Oberſchleſiſche Eiſenbahn.
Dividende pro 1853 10 pCt.

Einnahme vom 10. bis 16. December c. 49,306 Thlr.
do. in derſelben Woche 1853 . . . . . 34,217 „
in einer Woche mehr 15,099 Thlr.
Plus vorher 337,782 „
folglich in 50 Wochen 1854 **mehr 352,881 Thlr.**

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Laura Schwanefeldt mit Hrn. Carl Blenke hierſ.
Fräul. Thereſe Schulz mit Hrn. Kaufm. Schmidt in Oſorno.
Fräul. Louiſe Kähler mit Hrn. Rittergutsbeſ. Rehfeld in Guben.

Verbindungen.

Staatsanwalt Neſſel mit Fräul. Marie Buſſe in Schweinitz.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem geſunden Mädchen zeige ich hiermit ergebenſt an.

Berlin, den 22. December 1854.

v. Dewall,
Major im Kriegsminiſterium.

Heute früh wurde meine liebe Frau Lucie, geb. v. Stempell, von einer geſunden Tochter glücklich entbunden. Verwandten und Freunden beehrt ſich dies hiermit ſtatt beſonderer Meldung ergebenſt anzuzeigen

v. Somnitz.

Streſow bei Lauenburg, den 19. December 1854.

Todesfälle.

Heute früh 8½ Uhr endete Gott die langen Leiden unſerer theuern Gattin, Mutter und Schwägerin, Friederike Stumpff geb. Krüger. Sie ſchied, 46 Jahr 7 Monate 17 Tage alt, voll Ergebung im Glauben an den Herrn, unſern Erlöſer. Dies zeigen fernen Verwandten und Freunden tiefbetrübt und ergebenſt an

Waldenberg, den 21. Dec. 1854.

Der Oberprediger Stumpff, als Gatte.
Hugo und Joh. Stumpff, als Söhne.
Erneſtine Stumpff, als Schwägerin.

Frau Ober-Inſpector Müller hierſ., Hr. Carl Schmidt hierſ., Hr. Heinr. Panckow hierſ., Hr. Rentier Horſt hierſ., Hr. Rentier Seeger hierſ. Fräul. Mathilde Bethge hierſ.; Hr. Kaufmann J. Berg hierſ. Verw. Frau Oberſt Dinter geb. Pohl. Fräul. Julie Schramm in Breslau, Fräul. Henriette v. Schüz in Pleß, eine Tochter des Kreisgerichts-Director Kretſchmer in Waldenburg. Hr. Reg. Sekr. a. D. Lieut. Brand in Breslau, Frau Hauptm. und Archivar. Heckert geb. Chriſtophski in hierſ., ein Sohn des Rittergutsbeſ. Schumann in Rzuchow, ein Sohn des Kaufm. Lorenz in Hirſchberg, ein Sohn des Steinmetzmeiſt. Pauſenberger in Breslau.

Königliche Schauſpiele.

Freitag, den 22. December. Im Opernhauſe. (211. Vorſtellung.) Die weiße Dame. — Hohe Preiſe.

Im Concertſaale des Königl. Schauſpielhauſes. Siebente Vorſtellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. — Kaſſen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang halb 6 Uhr.

Sonnabend, den 23. December. Im Schauſpielhauſe. (241. Abonnements-Vorſtellung.) Badekuren. Luſtſpiel in 1 Act, von G. zu Putlitz. Hierauf: Die Drillinge. Luſtſpiel in 3 Abtheilungen, aus dem Franzöſiſchen, von Bonin. — Kleine Preiſe. — Im Concertſaale des Königl. Schauſpielhauſes. Achte Vorſtellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. Kaſſen-Eröffnung 5 Uhr. Anfang 5½ Uhr.

Sonntag, 24. December, ſind die Königlichen Theater geſchloſſen.

Montag, den 25. December. Im Opernhauſe. (212. Vorſtellung.) Oberon, König der Elfen. Romantiſche Feen-Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Engliſchen des J. R. Planché, für die Deutſche Bühne überſetzt von Th. Hell. Muſik von C. M. von Weber. Ballets vom Königl. Balletmeiſter Hoguet. — Mittel-Preiſe.

Im Schauſpielhauſe. (242. Abonnements-Vorſtellung.) Don Carlos, Infant von Spanien. Trauerſpiel in 5 Abtheilungen von Schiller. Anfang 6 Uhr. — Kleine Preiſe. — Der Billet-Verkauf zu den Montags-Vorſtellungen beginnt Sonntag, den 24. December. — Die Meldungen um Billets zu den Feiertagen ſind in ſolcher bedeutenden Anzahl eingegangen, daß nur ein geringer Theil derſelben berückſichtigt werden kann. — Im Concertſaale des Königl. Schauſpielhauſes. Neunte Vorſtellung des Weihnachts-Kinder-Theaters. — Kaſſen-Eröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Friedrich-Wilhelmsſtädtiſches Theater.

Sonnabend, den 23. December.

Die Reiſe auf gemeinſchaftliche Koſten. Poſſe in 5 Akten, nach dem Franzöſiſchen. von Angely. Liborius: Hr. Weirauch; Brenneke: Hr. Knaack. — Anfang 7 Uhr. — Preiſe der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Von 5 Uhr bis 6½ Uhr. Vorſtellung im Kindertheater. Die Prinzeſſin von Marzipan und der Schweinehirt von Zuckerkand. Eine Kinderkomödie in 5 Bildern, von Anderſen, bearbeitet von C. A. Görner. Dann: Die kleine Pepita, ausgeführt von der kleinen Thereſe Griegel. Hierauf: Kinderſinfonie von Haydn. Zum Schluß: Die drei Haulemännerchen, oder: Das gute Lieſel und's böſe Gretel. Eine Kinderkomödie in 5 Bildern nach einem Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Kaſſeneröffnung 4 Uhr. Preiſe der Plätze: Fremdenloge 20 Sgr. ꝛc.

Sonntag, den 24. December.

Die gewöhnliche Vorſtellung fällt aus.

Von 5 Uhr bis 6½ Uhr: Vorſtellung im Kindertheater.

Kroll's Etabliſſement.

Sonnabend, den 23. December. **Weihnachts-Ausſtellung.** Im Königsſaale: **Verſuche.** Muſik. Quodlibet in 1 Act von L. Schneider. (Pauline — Fräulein Melle vom Stadt-Theater zu Hamburg; Heinſius — Herr Pohl vom Hof-Theater zu Caſſel, als Gäſte.) Hierauf: **Monſtre-Cyclorama,** die Ereigniſſe des orientaliſchen Krieges in 28 wandelnden Tableaux darſtellend. (Muſik von Th. Hauptner. Den Vorhang bildet eine Rieſenkarte von Europa.) — Im Ritterſaale: **Große Weihnachts-Lotterie,** à Loos 5 Sgr., wobei jedes Loos gewinnt. — Im Tunnel: **Mechaniſches Figuren-Theater.** Zum Schluß, im Römiſchen Saale: **Großes Concert,** unter perſönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Entrée zu den Sälen 10 Sgr., numerirte Sitzplätze 15 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu nummerirten Sitzplätzen ſind bis Nachmittags 3 Uhr in den Kunſthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben. Anfang der Vorſtellung 6 Uhr. (Im Tunnel finden während des Abends 3 Vorſtellungen ſtatt.)

Sonntag, den 24. December. **Weihnachts-Ausſtellung.** Im Königsſaale: Zum 5. Male: **Weihnachten!** Phantaſt. Mährchen in 1 Act von A. W. Heſſe. Muſik von A. Conradi. Hierauf: **Monſtre-Cyclorama** in 28 wandelnden Tableaux. Im Ritterſaale: **Große Weihnachts-Lotterie.** Im Tunnel: **Mechaniſches Figuren-Theater.** Zu Anfang: Im Königsſaale: **Großes Concert** unter perſönlicher Leitung des Unterzeichneten. — Preiſe wie oben und ſind Billets zu nummerirten Sitzplätzen bis heute Abend 6 Uhr an obengenannten Orten zu haben. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorſtellung 5 Uhr.

J. C. Engel.

Kroll's Etabliſſement.

Sonnabend, den 23. Dec., Nachmittag 2 Uhr wird das **Monſtre-Cyclorama,** die Ereigniſſe des orientaliſchen Krieges in 28 wandelnden Tableaux darſtellend, für die hieſigen Schulen ausgeſtellt ſein. Entrée à Kind 2½ Sgr. Die begleitenden Lehrer und Lehrerinnen haben kein Entrée zu entrichten. Anmeldungen werden vorher an der Kaſſe erbeten.

J. C. Engel.

Kroll's Etabliſſement.

Sonntag, den 24., Montag, den 25. und Dienſtag, den 26. December: Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet. — Eine Preis-Ermäßigung für Kinder jeglichen Alters bei der Table d'hôte, wie bei Couverts jeden Preiſes findet nicht ſtatt.

Cirque François Loisset.
Charlottenstrasse Nr. 90.

Sonnabend: Benefice-Vorstellung für Miss Ella. Zum ersten Male: Pirouetten-Productionen von Miss Ella. — Graziöser Seiltanz von der 7jährigen Bridges. — Lady, vorgeführt v. Mad. Loisset. Die hohe Schule, geritten von Mad. Loisset, geb. Carol. Loyo.

Sonntag Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

François Loisset, Director.

Maeder's decorirter Salon,
Unter den Linden 23,

iſt von 7 Uhr Abends für Reſtauration bei Concert geöffnet. Entrée 5 Sgr., welches in Zahlung angenommen wird.

Am 1. u. 2. Weihnachtsfeiertag
von Mittags 2 Uhr, wo Couverts von 20 Sgr. an und à la Carte geſpeiſt werden kann.

Fr. Maeder, Königl. Hof-Traiteur.

Am 3. Feiertag iſt wegen einer Privat-Geſellſchaft der decorirte Saal geſchloſſen.

Die
zwei Bilder,
welche meine Mutter in 18 Jahren gestickt, werde ich, um den dringenden Anforderungen von hier und ausserhalb zu genügen, noch einige Tage im Saale des Herrn Perau, Behrenstr. 56, ausstellen, und zwar, vom 1. Weihnachtsfeiertage ab, täglich von 11 — 3 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Hugo Wauer, Rhetor.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Auch heute noch.

Deutſchland. Preußen. Berlin: Vermiſchtes. — Poſen: Militairiſches Dienſtjubiläum. — Breslau: Zur Univerſität. — Erfurt: Zur Erſten Kammer.
Kaſſel: Verordnungen. — Darmſtadt: Kirchliche Reibungen. — Wiesbaden: Eiſenbahn. — Dresden: Kammer. Leipzig: Geſellen-Verein. — Deſſau: Askania nova. Unterſuchung. Das Polizeiſtraf-Geſetz.
Oeſterreichiſcher Kaiſerſtaat. Wien: Zur Suspenſion des Lloyd.

Ausland. Frankreich. Paris: Zum Dank. Tagesbericht.
Großbritannien. London: Zur Cabinetsfrage. Aus dem Parlament. Tagesbericht. Die Times. Beſondere Gründe. Die Oppoſition Disraeli's.
Spanien: Aus den Cortes.
Portugal. Liſſabon: de Almeda Garette †.
Schweiz. Bern: Getreidezölle. Nothſtand. Courvoiſier †. Vermiſchtes.
Belgien. Brüſſel: Kammer.
Afrika: Berichtigung.

Börſe von Berlin, den 22. December 1854.

Der Umſatz in Eiſenbahn-Actien war heut nicht von Bedeutung, doch behaupteten ſich deren Courſe im Allgemeinen ziemlich feſt.

Fonds- und Geld-Courſe.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99 bez.	Grßh Poſ. Pfd	3½	92½ bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96 B.	Weſtp. Pfdbr.	3½	88¾ bez.
do. v. 52	4½	96 B.	Schleſ. do.	3½	92¼ B.
do. v. 53	4	92 B.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	96 B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldſch.	3½	83¼ bez. G.	Kur- u. Neum.	4	93¾ bez.
Prämien-Anl.	3½	101 bez.	Pommerſche .	4	93¾ bez.
Seeh. Präm. ſ.	—		Poſenſche . .	4	92¼ G.
Brl. St.-Obl.	4½	96½ B.	Preußiſche . .	4	93 B.
do. do.	3½		Rh. u. Weſtph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächſiſche . .	4	94 B.
Oſtpreuß. do.	3½		Schleſiſche . .	4	93 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	95½ G.	P. B. Anth. ſch.	—	108½ G.
Grßh. Poſ. do.	4	100 bez.	F. Gldm. a 5 t.	—	107½ bez.

Eiſenbahn-Actien.

Aach. Düſſeld.	4	81 G.	Frkf.-Homb.	3	84½ B
do. Prior.	4	87 bez.	Ludw.-Berb.	4	123½ bez. u. G.
Aach.-Maſtr.	4	46 bez.	Ludw.-Mainz.	4	90 B.
Amſt.-Rotterd.	4		Mgdb.-Hlbrſt.	4	
Berg-Märk.	4	66 bez. G.	Mgdb.-Witth.	4	
do. Prior.	5	100 B.	Mecklenburg.	4	36 bez. u. B.
do. 2. Ser.	5	99 G.	N.-Schl. Mrk.	4	90½ B.
Brl. Anh. A. B.	4	134 a 35 bez.	do. Prior.	4	91¾ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	91¾ B.
Brl.-Hamb.	4	104 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	39 a 39½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	93 bez. G.	do. Prior.	5	98 G.
do. Prior.	4	90½ G.	Oberſchl. L. A.	3½	205 G.
do. do.	4½	96½ G.	do. L. B.	3½	172 G.
do. L. D.	4½	96 B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	135 a 36½ bez.	Prz. W., St. V.	4	29 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	118 G.	Rheiniſche . .	4	94½ a 94 a ½ bez.
Brieg-Neiſſe	4		do. St.-Prior.	4	93¾ G.
Cöln-Minden.	3½	125½ bez.	do. Prior.	4	86 G.
do. Prior.	4½	100 G.	do. v. St. gar.	3½	79½ bez.
do. do.	5	102 bez.	Rahr. C. K. G.	3½	79½ G.
do. do.	4	89 B.	do. Prior.	4	
do. III. Em.	4	87½ bez.	Starg.-Poſen	3½	82⅜ bez.
Düſſld. Elbrf.	4		Thüringer . .	4	99 G.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	100 B.
Frankf.-Han.	3½		Wilhelmsbhn.	4	192 G.

Ausländiſche Fonds.

Rſſ. Engl. Anl.	5	94 B.	P. B.-O. 500fl	4	76 B.
do. do. do.	4½		Oeſtr. Metall.	5	66 a 65½ bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250fl.	4	77¾ a 77½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	33¾ B.
d. p. Schatzobl.	4	68½ B.	N. Bad. A. 35fl	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4		Brſchw. B.-A.	4	109 bez.
do. III. Em.	—		Weimarſch. do.	4	98 bez. u. B.
do. Bk.-C. L. A.	5	84 bez.	Deſſ. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphiſche Depeſchen.

Frankfurt a. M., 21. Decembr. Nordbahn 44½. Metall. 5% 64½. 4½% Metall. 56½. Oeſterr. 1854r Looſe —. Bank-Actien —. 1839r Looſe —. 1834r Looſe —. 3% Spanier 33½. 1% do. 18½. Kurheſſ. Looſe 33½. Wien 93½. Hamburg 88. London —. Paris —. Amſterdam 99. Ludwigshafen-Berbacher 124½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 6½ %. Neueſte Preuß. Anleihe —. Zu Ende der Börſe Spanier und Oeſterr. Looſe höher.

Wien, 21. December. Silber-Anlehen 93. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 71½. Bank-Actien 1244. 1834r Looſe —. 1839r Looſe 119½. Lombardiſche Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 187½. do. Prior. —. Neueſte Anleihe 98½. London 12,25. Augsburg 128½. Hamburg 94½. Frankfurt —. Amſterdam —. Paris 149½. National-Anlehen 85½. Gold 32½. Silber 28½.

Wien, 22. December. Silber-Anlehen 93½. 5% Metall 83. 4½% Metall. 71½. Bank-Actien 1245. Nordbahn 188½. 1839r Looſe 119½. 1854r Looſe 98⅞. National-Anlehen 86½. Lombardiſche Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,18. — Augsburg 129. Hamburg 94. Frankfurt —. Amſterdam —. Paris 148½. Gold 32½. Silber 28½. Die Börſe war bei beſſerer Stimmung animirt.

Paris, 21. December. Die 3% eröffnete zu 69,80. Als Conſols von Mittags 12 Uhr ½ % niedriger (91½) eingetroffen waren, ſank die 3% auf 68,50 und ſtieg auf das Gerücht, daß die Anleihe vertagt ſei, auf 68,70. Dieſelbe ſchloß ziemlich feſt zur Notiz. Conſols von Mittags 1 Uhr waren bis zum Schluß der Börſe nicht gemeldet. 3% Rente 68,70. 4½% Rente 94,50. 3% Spanier 35. 1% Spanier 18½. Silber-Anlehen 85.

Paris, 22. December. An der geſtrigen Abendbörſe wurde die 3% Rente zu 68,60 gehandelt.

London, 21. December. Conſols 91½. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 20½. Sardinier 83½. 5% Ruſſen 97. 4½ Ruſſen 88. Neue Türkiſche Anleihe — % Agio. Matte Stimmung, geringes Geſchäft. Das fällige Dampfſchiff aus New-York iſt eingetroffen. Der Cours auf London war daſelbſt 6½ a 8.

Amſterdam, 21. December. 5% Metall. Lit. B. 72½. 5% Metall. 62½. 2½% Metall. 32. 1% Spanier 18½. 3% Spanier 33½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amſterdam-Rotterdam —. 4½% Ruſſen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Ruſſen —. Mexicaner 19½. 4% Polen —. Ziemlich lebhaftes Geſchäft.

Telegraph. Correſp.-Bureau.

Auswärtige Börſen.

Stettin, 21. December. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußiſche Anleihe pr. 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommerſche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eiſenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Poſener — B. — Preußiſche National-Verſicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börſenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Verſicherungs-Actien 200 B. Schauſpielhaus-Obligationen 100 G.

Breslau, 21. December. Poln. Papiergeld 89 B. Oeſt. Banknoten 79 B. Aachen-Maſtrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 114½ B. do. neue Emiſſ. 105½ B. Köln-Mindener 124½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 40½ G. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau — G. Ludwigshafen-Berbacher — G. Mecklenburger 35½ G. Neiſſe-Brieger 65½ G. Niederſchleſiſch-Märkiſche 91½ B. Oberſchleſiſche Lit. A. 203½ G. do. Lit. B. 172½ G. Rheiniſche 90½ G. Wilhelmsbahn (Coſel-Oderberger) 167½ B. do. neue 126½ B. — Bei ſchwachem Umſatz waren die Courſe der Fonds und Eiſenbahn-Actien gegen geſtern unverändert.

Leipzig, 21. December. Leipzig-Dresdener Eiſenbahn-Actien 195 B., 194 G. Sächſiſch-Baieriſche 79½ B., — G. Sächſiſch-Schleſiſche — B., 100½ G. Löbau-Zittau 33 B., — G. Magdeburg-Leipzig 310 B., — G. Berlin-Anhalter 134½ B., 134 G. Berlin-Stettiner 136 B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 99½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B, 116½ G. Anhalt-Deſſauer Landesbank-Actien 140 B. Braunſchweiger Bank-Actien 108½ B., — G. Weimariſche Bank-Actien 98½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 79 B., 78½ G. Oeſterr. 5% Metall. 67 B., — G. Oeſterr. 1854r. Looſe 79 B. — G. Preuß. Prämien-Anleihe 101½ B., 101 G.

Hamburg, 21. Decmbr. Berlin-Hamburg 104½ G. Köln-Minden 125½ G. Magdeburg-Wittenberge 27½ B. Kiel-Altona 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 31½ G. 1% Spanier 17⅞ G. Sardinier 79 B. Metall. 5% — G. 4½% Ruſſen — G. 5% Ruſſen 91 B. Mexicaner 14½ G. Disconto — % G. London lang 12 Mk. 15½ ſh. not., 13 Mk. — ſh. bez. London kurz 13 Mk. 2 ſh. not., 13 Mk. 2½ ſh. bez. Amſterdam 36,15. Wien 95½. Berlin 151½. Breslau 151½. Bei etwas lebhafterem Geſchäfte waren Fonds und Eiſenbahn-Actien ſehr feſt, nur Oeſterr. 250fl.-Looſe billiger.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 22. December. Weizen loco n. Qual. 80 — 96 thlr. Roggen loco n. Qualität 63 a 68 thlr. 82pfd. pr. December 63½ a 63¾ a thlr. bez. — thlr. ½ Brief — thlr. Geld. 82pfd. pr. Frühjahr 62½ a 62 thlr. gehandelt.

Erbſen, Kochwaare, 64 — 68 thlr. Erbſen, Futterwaare, 60—62 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerſte, große, loco nach Qualität 44 — 47 thlr. Rüb-Oel loco 16½ thlr. Brief — thlr. Geld 16½ thlr. bez. pr. December 16½ a ⅞ thlr. bez. 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld. pr. Januar-Februar 16½ thlr. Brief 16½ thlr. Geld 16½ thlr. bez. pr. Februar-März 16½ thlr. Brief 16 thlr. Geld. pr. März-April 15⅞ thlr. Brief 15⅞ thlr. Geld. pr. April-Mai 15⅞ thlr. Brief 15½ thlr. Gld.

Leinöl loco 15⅞ thlr. B. 15½ thlr. G. Rapps 112 thlr. B. 108 thlr. G. Rübſen 108 thlr. B. 106 thlr. G. Sommerſaat 96 thlr. B. 94 thlr. G. Spiritus loco ohne Faß 33⅞ a 34 thlr. bez., mit Faß 34 thlr. bez. pr. December 33⅞ a 34 thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B. pr. December-Januar 33⅞ a 34 thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B. pr. April-Mai 34 thlr. bez. u. G. 34½ thlr. B.

Weizen feſt behauptet. — Roggen Anfangs feſt und höher, ſchließt ſtiller. — Spiritus unverändert. — Rüböl feſt, beſonders Winter-Termine geſucht und höher bezahlt.

Stettin, 21 December. Weizen matt, loco 92pf. gelber pr. 90pf. 93½ thlr. bez, 88 — 90pf. bunt. Poln. 89 thlr. bez., 88 — 90pf. gelber loco kurze Lieferung 88 thlr. bez., 87½ — 90pf. do. 86 thlr. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 91 thlr. B., 89 — 90pf. do. 94 thlr. B. Roggen Anfangs feſt, ſchließt ſtiller, loco 83 — 86pf. 60½ thlr. bez., 84 — 86pf. u. 85 — 86pf. 61 thlr. bez, 85 — 86 und 86pf. effect. 61½ a 61½ thlr. bez., 82pf. pr. December 59 thlr. B., pr. December — Januar 59 thlr. B., pr. Januar — Februar 59 thlr. B., pr. Frühjahr 58 thlr. bez. u. B. Gerſte loco 44 thlr. bez. 74 — 75pf. 42 thlr. G. u. B., pr. Frühjahr 74 — 75pf. große 43 thlr. B. Hafer 28½ a 30 thlr. bez., pr. Frühjahr 48pf. 29 thlr. bez. Erbſen loco nach Qualität 56 a 60 thlr. bez., kleine Koch- 58 thlr. bez., pr. März pr. do. 62 thlr. bez. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl ohne Geſchäft. Winter-Rübſen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 84 a 90, Roggen 59 a 62, Gerſte 38 a 42. Hafer 27 a 30, Erbſen 55 a 58. Rüböl matt, loco 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez., pr. December 15½ thlr. B., 15½ thlr. G., pr. December — Januar u. pr. Januar — Februar do., pr. Februar—März —, pr. März — April 15½ thlr. bez. u. G., pr. April —, pr. April — Mai 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez. u. G. Leinöl incl Faß loco 15½ thlr. bez., 15½ thlr. gef. Leinſamen ohne Handel. Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 10½ % bez., loco ohne Faß 10½ a 10⅞ % bez., pr. December 10½ % G., pr. December — Januar 10½ % G., pr. Januar — Februar 10½ % G., pr. März — April 10½ % G., pr. Frühjahr 10⅞ % bez. u. G., pr. Juni — Juli —. Zink ohne Handel.

Breslau, 21. December. Die Getreide-Zufuhren waren heute reichlich, die Kaufluſt jedoch ſchwach und Preiſe konnten ſich nur mühſam behaupten. — Man bezahlte heute weißen Weizen 95 a 105 ſgr., gelben 95 a 105 ſgr., Buchweizen 58 a 75 ſgr., Roggen 80 a 87 a 88 ſgr., Gerſte 60 a 70 ſgr., Hafer 38 a 44 ſgr. Erbſen waren ſtark angetragen und von 86 — 91 ſgr. bez. Oelſaaten feſt bei ziemlich unveränderten Preiſen. Man [illegible] für Raps 120 a 128 ſgr., für Rübſen 100 a 115 ſgr. Leinſaat 85 a 95 ſgr. Kleeſaaten vernachläſſigt und [illegible] Stimmung dafür, circa 60 Ctr. weißes wurden billiger verkauft. Roth keine Offerten, und bezahlte man ſolches von 11 a 15 thlr., weißes 13 a 17½ thlr. Spiritus flau, durch ſtarke Angebote gedrückt und um ſo mehr, als ſtarke Zufuhren von den Brennereien eintreffen; 15½ thlr. G., pr. December 15½ a 15⅞ thlr. bez. u. B., pr. Januar — Februar 16½ thlr. B., pr. Frühjahr 15½ thlr. B. — Rüböl loco und pr. December 16½ thlr. käufl., 16 thlr. G., pr. Januar — März —, pr. April — Mai —. Zink ohne Geſchäft.

Magdeburg, 21. December. Weizen 79 a 86 thlr., Roggen 56 a 63 thlr., Gerſte 40 a 46 thlr., Hafer 29 a 30½ thlr. Weizen 80 a 87 thlr., Roggen 63 a 65 thlr., Gerſte 42 a 48 thlr., Hafer 28 a 31 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 48 thlr. pr. 14,000 % Tralles.

Amſterdam, 20. December. Weizen Poln. zu den letzten Preiſen, neuer rother etwas höher, 130pf. bunt. Poln. 480 a 482 fl., 131pf. do. 485 fl., 129 pf. n. Geldern 415 fl. Holl. Roggen 2 fl. höher, ausländiſcher ohne Handel, 121pf. neuer inländ. 304 fl., 117 — 118 pf. do. 290 a 293 fl. Gerſte preishaltend, 115pf. jähr. Chev. 255 fl. Hafer ohne Handel. Erbſen ohne Handel. Buchweizen ohne Handel. Oelſaaten zu 9 Faß pr. December — L., pr. Sept. — Oct. 71 L. Leinſaaten ohne Handel. Rüböl loco und auf Lieferung niedriger, ſchließt etwas feſter, auf 6 Wochen 51½ fl., ſtieg. 50 fl., pr. December —, pr. Mai 49 a ½ fl., pr. September — October 41½ a ½ fl. Leinöl flauer, auf 6 Wochen 43½ fl., ſtieg. 41½ fl., pr. December — fl., pr. März 42 a ½ fl., pr. April 42 a ½ fl., pr. Mai 42 a 42½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 48½ fl., ſtieg. 47½ fl. Rappkuchen — fl. Leinkuchen — fl.

Barometer- und Thermometerſtand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 21. Decbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅒ Linien	+ 2½ Gr.
Am 22. Decbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅒ Linien	+ 1½ Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 9⅛ Linien	+ 3 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deſſauerſtr. 5.